

Evangelische Kirchengemeinde
St. Sixti Schneidlingen

Eine deutliche

Anweisung

zum rechten

Catechisiren.

Das ist,

Wie man entweder die Sprüche der H. Schrift, oder den Catechismus des seel. Herrn D. Martin Luthers, oder auch bey dessen Gebrauch andere hierüber verhandene Erklärungen, in die kleinste Fragen und Beantwortungen catechetisch also zergliedern könne, daß sie auch den Allereinfältigsten verständlich und zu heilsamer Übung des Christenthums erbaulich werden mögen.

Entworffen

Und auf vielfältiges Begehren nach der vermehrten dritten Edition

zum vierten mal herausgegeben von

M. CHRISTOPH. MATTHÆO Seideln,

A. Past. Präpos. und Insp. in Berlin.

Stendal und Gardelegen,

In Verlegung Ernst-Heinrich Campen, 1729.



Matth. 21, 16.

Habt ihr nie gelesen: Aus dem
Munde der Unmündigen und
Säuglingen hast du Lob zuge-
richtet?

Dem
Hoch-Ehrwürdigen, in Gott
Andächtigen und Hochgelahr-
ten Herrn,

S E N N N

Johann Vorsten,
Königl. Preuß. Consisto-
rial-Rath, Probst, Inspe-
ctori und Pastori Pri-
mario in Berlin, &c.

Seinem Hochgeehrten Herrn,
In Christo Hochgeliebtesten Bruder
und wertheften Gevatter,

Wünschet
Gnade, Barmherzigkeit und Friede von
GOTT unserm Vater und dem
Herrn JESU Christo

Der AUTOR.

A 2

Und



Und
eignet Ihm zu,
als Einem,
Der sich nicht schämet, fleißig zu catechisiren
und hiedurch Christo Seelen zuzuführen,
Dieses Wercklein
von der Catechisation,
zum öffentlichen Zeugniß
so wohl
Seiner aufrichtigen Bruder-Liebe,
als auch
Dancf-geflissenen Ergebenheit
für alle Wohlthaten,
mit innigem Seuffzen,
daß GOTT Ihn stärke,
mit seines Heiligen Geistes Gaben
zum Heyl seiner Kirchen
mehr und mehr ausrüsten,
auch
Ihn und alle seine Arbeit
im HERRN
zum Segen setzen wolle
ewiglich!
Amen!

Am.



Anrede an den geneigten Leser.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi
sey mit dir!

Christlicher und geliebter Leser,

Dieses Werckgen, (welches
nun zum vierdten mahl in
Druck gegeben worden, nach-
dem keine Exemplaria des vor-
rigen Drucks mehr zu erlan-
gen gewesen,) ist keinesweges für die Ge-
lehrten, sondern für die Einfältigen ge-
schrie-

A 3

21n



schrieben. Es ist erstlich ein kläglicher Beweis, wie bey dem hellen Lichte des Evangelii, darein uns der Herr nach seiner Barmherzigkeit gestellet hat, denn noch die Finsterniß der Unwissenheit, (die Mutter aller Bosheit, Ephes. 4, 18.) der meisten Herzen und Sinn leider! bedecke. Suche recht nach, du wirst einen dermassen betäubten Zustand antreffen, daß er, und obs möglich wäre, nicht kan mit blutigen Thränen gnungsam beweinet werden. Ach! die Stunde der Versuchung ist näher, als wir gläuben und die Macht der Finsterniß säumet nicht, nach den hellen Strahlen des selzigen Lichts wieder einzubrechen. Wer wird alsdenn bestehen können, es sey denn, daß man sich von der Finsterniß zum Licht befehre, und so wohl nach der Erkenntniß, als auch nach dem Wandel und in der That ein Kind des Lichts werde?

Was

Was ist also zu thun? Vieler Bestreben geht dahin, wie man das Wort künstlich, hoch und prächtig ausgeschmückt vortrage. Das hält man vor herrlich. Das klingt wohl. Davon werden künstliche Ohren gefüllt: Hungrige Herzen aber bleiben leer, und die Finsterniß herrscht einen Weg wie den andern. Ich erzittere, wenn ich an des seel. Lutheri ernste Worte gedенcke, wenn er spricht: Verflucht und vermaledeyet sind alle Prediger, die in Kirchen nach hohen, schweren und subtilen Dingen trachten, und dieselben dem Volcke fürbringen, und davon predigen, suchen ihre Ehre und Ruhm, wollen einem oder zwey Ehrgeizigen zu Gefallen thun. Wenn ich allhie predige, lasse ich mich aufs Tieffste herunter, sehe nicht an die Doctores und Magistros, derer in die 40. drinnen sind, sondern



auf den Hauffen junger Leute, derer
in die hundert oder tausend da sind,
denen predige ich, nach denselben rich-
te ich mich, die dürffens. Wollens
die andern nicht hören, so steht die
Thür offen. Darum bestreibe dich,
daß du einfältig, vernehmlich, lauter
und rein predigest und lehrest. Ich
sehe, daß der Ehr-Geiz der Prediger
wächst und zunimmt, der wird den
grösten Schaden in Kirchen thun,
und grosse Unruhe und Uneinigkeit
anrichten. Denn die wollen hoch
Ding lehren, prächtig von Sachen re-
den, dadurch Ehre und Ruhm zu er-
jagen, wollen dem Klügling gefal-
len, und versäumen indes die Ein-
fältigen und den gemeinen Hauffen.
Ein rechtschaffener, frommer, treuer
Prediger, der Gottes Wort rein, lau-
ter und klar lehret, soll sehen auf die
Kin

Kinder, Knechte und Mägde, und auf den armen, gemeinen, einfältigen Hauffen, die Unterrichts bedürffen. Nach denen soll er sich richten, wie eine Mutter, die ihr Kindlein stillt, pappelt und spielet mit ihm, schenckt ihm aus dem Busen ihre Milch, darff ihm weder Wein noch Malvasier geben. Also sollen auch die Prediger thun, sollen in ihren Predigten einfältig, schlecht und gerecht lehren, daß die Einfältigen es vernehmen, fassen und behalten können. Wenn sie aber zu mir, M. Philippo, D. Pommer und andern kommen, da mögen sie sich lassen hören an seinem Ort, wie gelehrt sie sind. Da sollten sie noch wohl confundirt und zu Schanden werden. Aber Griechisch, Hebräisch und Lateinisch in Predigten mit einsprengen und ansgießen, ist nur lautere

Hoffart, die sich nicht an solchem Ort und Zeit gebühret noch reimet. Allein geschichts, auf daß die armen unverständigen Leyen sich verwundern und sie loben. Ey! sprechen sie, das ist ein wohlgelehrter und beredter Mann, ob sie wol nichts davon verstehen oder daraus lernen. So weit unser theurer D. Luther, in Tisch-Reden fol. m. 251. b. Ach daß er gehöret würde! Ach! wenn wir so viel Fleiß darauf wendeten, wie wir im Vortrag des Worts den Einfältigen recht einfältig und den Kindern rechte Kinder würden, als oftmahls Fleiß angewendet wird, hoch, prächtig und künstlich zu reden, so wäre zu hoffen, daß der Segen des HERRN unter uns grosses Heyl schaffen würde. Gottes Wort ist ein Licht, das die Albern weise und die Einfältigen klug macht. Ps. 19, 8. 9. 119, 115, 130, 2. Petr. 1, 19. Das sollten wir
fren

frey und bloß in seinem heilsamen Für-
bilde gesunder Worte aus lebendigem
Glauben und bey unsträflichem Wandel
fürtragen und damit jedermann fürleuch-
ten: Man verbirgt es aber leider! in die
Laternen, die von menschlicher Wort-
Kunst und Dunst oft so dicke sind, daß
kaum ein Füncklein des göttlichen Wortes
dadurch blicken kan. Oder man verdeckt
es unter dem Scheffel unersättlichen
Geizes, Wollust und anderer Sünden,
daß um solcher willen niemand das Wort
sehen kan, oder will, sondern sich daran,
als im Finstern, stößet und darüber fäl-
set. Darum sagt der HErr: Wo sie
bey meinem Rath blieben, (I. Cor. 2,
1:5.) und hätten mein Wort mei-
nem Volck geprediget, so hätten sie
dasselbe von ihrem bösen Wesen und
von ihrem bösen Leben befehret. Jer.
23, 22. Wie nun solches Wort Göt-

tes, fürnehmlich in der Catechisation, oder so genannten Kinder-Lehre, auß einfältigste mit den Einfältigen abzuhandeln sey, das ist der Zweck des Zweyten Theils dieser Anweisung. In solchem, wie auch in dem Erstern Theil ist (so man in der ersten Auflage übergangen,) der Inhalt des ganzen Catechismi auß Kürzeste eingerücket worden, damit man auch hierinnen den Wort-Verstand desselben zugleich antreffen möge. Es ist auch alles Gesprächs-weise abgefasst, nicht nur, weil solches die einfältigste Weise ist, etwas recht deutlich zu machen: sondern auch, weil die Sache selbst, davon es handelt, in Fragen und Beantwortung hauptsächlich besteht; Daher es zu einem Exempel nothwendig also vorgetragen werden müssen. Ließ und prüfe es in der Furcht GOTTES. Ist dir's diensam, so brauche es bey herzlichem

chem Gebeth und in redlicher Absicht,
GOTTES Ehre und der anvertrauten
Seelen Heyl zu befördern. Hat dir der
HERR etwas bessers gegeben, so miß
gönne es deinem Nächsten nicht. Lasse
dich des gemeinen Verderbens jammern,
tritt herbey, und theile der Kirchen mit,
was dir der HERR zu ihrem Heyl ge-
schencket hat. Ach! hier rathe, wer
rathen kan. GOTT wird helfen!
Hast du aber nichts, so bete doch eifrig
mit mir zu GOTT, daß Er doch sich
selbst aufmache, seinem so tieff ge-
fallenen Evangelischen Zion helfen
und in demselben, ja dadurch in al-
ler Welt seinen allerheiligsten Nah-
men verherrlichen wolle, durch sei-
nen eingebornen Sohn, unsern
HERRN IESUM CHRISTUM, Amen!
Der HERR segne auch hiezu dieses
Wercklein! Dessen ewiger Erbarmung

zu allem Hehl dich, o Christlicher geliebter
 Leser, herzlich ergiebt

Dein

Zu Gebeth, Liebe und
 Diensten

Zangermünde,
 Den 11. Mart. 1708.
 und 6. Mart. 1714.
 und 1. Maj. 1717.
 und 29. Sept. 1722.

ergebenster

M. C. M. Seidel,
 P. P. und Insp.

Der

Der I. Theil,

Oder

Das I. Gespräch.

Von dem gröſſesten Elende,
daß die Unwissenheit ſo sehr groß
iſt, und der Catechiſmus wenig
verſtanden wird.

Die Redende ſind

Pr. ein Prediger.

St. Studiosus Theologiæ.

E. ein Einwohner.

S. deſſen Sohn.

W. eine Wittibe.

Z. derſelben Tochter.

Prediger.

Da kommen Leute her, die wol-
len ihre Kinder mit zum H.
Abendmahl nehmen, und
ſie deſwegen aus dem Cates-
chiſmus examiniren laſſen.
St.

St. So bitte ich um Erlaubniß, daß ichs mit anhören dürffe. In dergleichen Examinibus habe ich viel Guts erlernet.

Pr. Zum wenigsten kan man dieses darinnen lernen, wie man den Einfältigen nicht einfältig genug werden könne; inmassen man ein Ding nicht nach eigener, sondern der Zuhörer Fähigkeit vortragen muß.

St. Das mag wohl die schwereste Kunst seyn.

Pr. Es ist eine Gabe Gottes, und wird denen gegeben, welche sich selbst mit aller ihrer Kunst und die Menschen mit aller ihrer Gunst verleugnen.

E. Der Herr sey mit euch!

Pr. Der Herr segne euch und eure Kinder!

E. Hier bringen wir unsere Kinder. Es ist Zeit, daß sie mit zum H. Abendmahl gehen. Sie sind fast 16. Jahr alt.

Pr. Es ist freylich hohe Zeit, wo sie nur tüchtig seyn.

E. Wir wollens hoffen.

W. Ich habe meiner Tochter den lieben Catechismus vorgebetet, und sie hat ihn auch daheim gar fein nachbeten können. Pr.

V. Das ist gut: es wird es aber nicht aus-
machen.

E. Ich habe meinem Sohne auch den
Himmels-Weg gelernet, und er hat mir ihn
sein nachsagen können.

Pr. Ach! lieben Leute, das Reich **GO-**
tes steht nicht in Worten, sondern in
Krafft, 1. Cor. 4, 20. Sie müssen nicht nur
also nachsagen; sondern es auch recht verste-
hen und also thun, wie ihnen vorgesaget wird.

E. Das wird sich auch wohl finden. Fragt
sie ieko nur.

W. Wenn ihr doch meine Tochter zuerst
verhören woltet. Ich habe niemanden zu Hau-
se: wäre also gerne bald wider nach Hause.

Pr. Habt nur ein wenig Gedult, **GOE**
wird inzwischen euer Hauß, welches ihr oft-
mahls um geringerer Ursachen willen viel län-
ger allein lasset, wohl behüten.

E. Ich aber wäre auch lieber bald fort. Es
giebt mehr zu thun.

Pr. Ihr kommet selten zu mir, müßt also
nicht zusehr wegeilen. Was wir ieko thun,
ist das nöthigste und seligste. **Sißt** ihr
doch

doch oftmahls bey euern Nachbarn, oder in der Schencke, einen halben Tag und länger, und bringt die edle Zeit beym Truncke mit unnützen Reden vergeblich zu. Da soltet ihr sagen, daß es mehr zu thun gebe.

St. Wie so gar unwillig ist man doch zum Guten!

Pr. Lieben Kinder, habt ihr den Catechismus gelernet?

E. Ja.

E. Ja.

Pr. So saget mir die Worte desselben eins ums andere her.

E. Sie können recht fein beten.

W. Ich hätte es kaum gedacht.

Pr. Ach! Ach!

W. Warum erseuffzet er doch so tieff?

Pr. Darum, weil ich gedencke, daß viel 1000. Kinder seyn, die das nicht können, und die auch von ihren Eltern nicht dazu angehalten werden. Hernach auch darum, weil ich sehen muß, wie diese Eltern und Kinder über dem, was sie wissen, sich auf blasen, ihr Christenthum darein stellen, und nebst dem, daß sie das

das Erlernte nicht verstehen, um das recht-
schaffene Wesen, das in Christo Jesu
ist, sich auch nicht bekümmern.

W. Habe ich denn nicht genug gethan,
daß ich meiner Tochter den Catechismus bey-
gebracht habe?

Pr. Ihr habt wohl, aber nicht genug ge-
than. Ihr habt eurem Kinde Worte bey-
gebracht, ohne Verstand und Krafft.

W. Meine Tochter wird ja nicht so gar
unverständlich seyn.

Pr. Ihr solt es bald erfahren. Liebe Toch-
ter, wie heist das 1. Gebot?

E. Du solt nicht andere Götter ha-
ben neben mir.

Pr. Ist denn mehr als ein Gott?

E.

St. Darff ich wohl antworten, wenn die
Kinder stille schweigen?

Pr. Wo er will. So kan er auch die Er-
bauung befördern helfen.

St. Es ist nur ein Gott, aber drey Perso-
nen, Vater, Sohn und H. Geist.

Pr. Wie kan man andere Götter haben?

E.

Fr.

St. Wenn man auf etwas vertrauet, etwas fürchtet, oder liebet, als Gott.

Pr. Wie lautet das 2. Gebot?

Fr. Du sollt den Nahmen deines Gottes nicht unnützlich führen.

Pr. Was heist Gottes Nahme?

Fr.

St. Gott selbst und sein Wort, Wesen, Wille und Wohlthaten.

Pr. Wodurch wird Gottes Nahme unnützlich geführet.

Fr.

St. Durch Fluchen, Schwören, Zaubern, Lügen und Trügen.

Pr. Wie heist das 3. Gebot?

Fr. Du sollt den Feiertag heiligen.

Pr. Was verstehen wir durch den Feiertag?

Fr.

St. Den Sonntag und die übrige Zeit des öffentlichen Gottes-Dienstes.

Pr. Wie wird solcher geheiligt?

Fr.

St.

St. Wenn wir Gottes Wort heilig halten, gerne hören und lernen.

Pr. Sage mir das 4. Gebot?

z. Du solt deinen Vater und Mutter ehren, u. s. f.

Pr. Wen verstehest du durch Vater und Mutter?

z.

St. Alle leibliche Eltern, Lehrer, Obrigkeiten, Herren und Frauen.

Pr. Wo steht im Catechismo, wie sie sich recht verhalten sollen?

z.

St. In der Hauß-Tafel. De hieher gehöret.

Pr. Wie soll sich ein Kind gegen seine Eltern halten?

z.

St. Es soll sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

Pr. Wie heist das 5. Gebot?

z. Du solt nicht tödten.

Pr. Was verbeyt Gott allhier?

z.



℞.

St. Daß wir weder inderlich noch außserlich
iemanden tödten oder Schaden thun sollen.

Pr. Wie geschicht es innerlich?

℞.

St. Mit Zorn, Haß, Neid, Nachgier im
Herzen?

Pr. Wie geschicht es außserlich?

℞.

St. Mit feindseligen Geberden, Worten,
Wercken und aller Lieblosigkeit.

Pr. Wie heist das 6. Gebot?

℞. Du solt nicht ehebrechen.

Pr. Wie wird der Ehebruch begangen?

℞.

St. Durch alle Unreinigkeit, innerlich und
außserlich.

Pr. Was wird also hier verboten?

℞.

St. Alle solche Unreinigkeit und was dazu
verleitet.

Pr. Was verleitet dazu?

℞.

St. Entblössung des Leibes, böse Gesells-
schafft,

schafft, schändliche Worte und Lieder, unflätige Gemählde, Müßiggang, Fressen, Saufen, u. s. w.

Pr. Sage mir das 7. Gebot?

Ⓐ. Du solt nicht stehlen.

Pr. Was verbeut Gott allhier?

Ⓐ.

St. Daß wir niemande nicht das geringste nehmen oder vorenthalten sollen.

Pr. Wie heist das 8. Gebot?

Ⓐ. Du solt nicht falsch Zeugniß reden, u. s. f.

Pr. Was ist hier verboten?

Ⓐ.

St. Alles Lügen, Verleumden, Lästern.

Pr. Sage das 9. Gebot her.

Ⓐ. Du solt nicht begehren deines Nächsten Hausß.

Pr. Was verbeut Gott in diesem Gebot?

Ⓐ.

St. Alle würckliche böse Lust, insonderheit den Geiß.

Pr.

Pr. Wie heist endlich das 10. Gebot?

E. Du solt nicht begehren deines
Nächsten Weib, u. s. f.

Pr. Was wird hier verboten?

E.

St. Die Erb. böse Lust, oder Erb-Sünde.

Pr. Wie vielerley ist die Sünde?

E.

St. Die Erb-Sünde und die würckliche
Sünde.

Pr. Ich muß nur weiter gehen. Sage mir
den 1. Articul?

E. Von der Schöpfung. Ich gläube
an GOTT u. s. f.

Pr. Ist denn GOTT auch dein Vater?

E.

St. Freylich. Er ist der rechte Vater über
alles, das da Kinder heist.

Pr. Wer hat dich erschaffen?

E.

St. GOTT hat uns alle erschaffen?

Pr. Was hat GOTT erschaffen?

E.

St.

St. Himel und Erden, und alle Creaturen.

Pr. Was ist denn eine Creatur?

Ⓐ.

St. Ein Geschöpf Gottes, was Gott gemacht hat.

Pr. Wie viel Theile hat ein Mensch?

Ⓐ.

St. Zwey Theile. Leib und Seele.

Pr. Was hast du für eine Seele?

Ⓐ.

St. Eine vernünftige und unsterbliche Seele.

Pr. Was gehört zum Leibe?

Ⓐ.

St. Die 5. äußerliche Sinnen.

Pr. Welche sind es?

Ⓐ.

St. Hören, Sehen, Riechen, Schmecken, Fühlen.

Pr. Wer erhält und behütet dich?

Ⓐ.

St. Gott thut's, der uns erschaffen hat.

Pr. Was brauchen wir zur Erhaltung?

Ⓐ.

B

St.

St. Nahrung und Kleider.

Pr. Was bist du Gott für die Wohlthat
der Schöpfung und Erhaltung schuldig?

Z.

St. Zu danken, zu loben, zu dienen und
gehorsam zu seyn.

Pr. Wie heist der 2. Articul?

Z. Und an IESUM Christum, sei-
nen eingebornen Sohn, u. s. f.

Pr. Wer ist IESUS Christus?

Z.

Pr. Das läst sich schlecht an. Wie heist
der 3. Articul?

Z. Ich gläube an den Heil. Geist,
u. s. f.

Pr. Wer heiliget dich denn?

Z.

St. Gott der Heilige Geist.

Pr. Wo heiliget dich der Heilige Geist?

Z.

St. In der Christlichen Kirchen.

Pr. Wird dadurch das Gebäude ver-
standen?

Z.

Z.

St. Nein. Die wahren Gläubigen. Die
Gemeine der Heiligen.

Pr. Wodurch heiliget dich der H. Geist?

Z.

St. Durch sein H. Wort und die heiligen
Sacramenten.

Pr. Wie viel sind Heil. Sacramenten?

Z.

St. Zwo. Die H. Tauffe und das H.
Abendmahl.

Pr. Zum 1. was ist die Tauffe?

Z. Die Tauffe ist nicht allein
schlecht Wasser, u. s. f.

Pr. Welchen Nutzen hast du aus der
Tauffe?

Z.

St. Vergebung der Sünden, Erlösung
vom Tode und Teufel, die Kindschafft
Gottes und ewige Seligkeit.

Pr. Worinnen besteht der Tauff-Bund?

Z.

St. Daß ich dem Teufel und allen Sün-
den entsaget, und G^otte den wahren Glaus-
ben zugesaget habe, B 2 Pr.

Pr. Was ist das Sacrament des Altars?

Ʒ. Es ist der wahre Leib und Blut unsers HErrn Iesu Christi, u. s. f.

Pr. Was ist das H. Abendmahl?

Ʒ.

St. Es ist auch der wahre Leib und Blut unsers HErrn Iesu Christi.

Pr. Was empfähest du in dem Heil. Abendmahl?

Ʒ.

St. Den wahren Leib und Blut Iesu Christi.

Pr. Was geneusstest du in der Christlichen Kirche?

Ʒ.

St. Vergebung der Sünden?

Pr. Was ist denn die Sünde?

Ʒ.

St. Sie ist das Unrecht, oder alles, was wider Gottes Gebot ist.

Pr. Um wes willen wird die Sünde vergeben?

Ʒ.

St.

St. Allein um Jesu Christi willen.

Pr. Was hoffen wir in der Christlichen Kirchen?

E.

St. Die Auferstehung u. das ewige Leben.

Pr. Ach! wie viel wäre hie zu fragen!
Doch nur noch eins. Wie heist die Vorrede im Vater Unser?

E. Vater unser, der du bist im Himmel.

Pr. Warum bittest du in der 1. Bitte?

E.

St. Daß Gottes Nahme mit reiner Lehre und heiligem Leben geheiligt werde.

Pr. Was verlangest du in der 2. Bitte?

E.

St. Daß Gottes Reich durch wahren Glauben bey göttlichen Leben in uns komme.

Pr. Was begehrest du in der 3. Bitte?

E.

St. Daß in allen Gottes Wille geschehe.

Pr. Was suchen wir in der 4. Bitte?

E.

B 3

St.

St. Daß uns Gott das tägliche Brod,
oder Unterhalt dieses Lebens geben wolle?

Pr. Was wollen wir in der 5. Bitte?

☩.

St. Daß uns Gott unfere Sünde vergebe.

Pr. Was bitten wir in der 6. Bitte?

☩.

St. Daß uns Gott vor Versuchung bewahre.

Pr. Was aber in der 7. Bitte?

☩.

St. Daß uns Gott von allem Bösen erlöse.

Pr. Welche Gebete aus dem Anhang
gehören hieher?

☩.

St. Der Morgen- und Abend- Segen,
nebst Tisch- Gebeten.

Pr. Was geschieht im Morgen- Segen?

☩.

St. Wir danken Gott, daß er uns die
Nacht behütet hat.

Pr. Was noch mehr?

☩.

St. Wir bitten ihn um Vergebung der
Sünde

Sünden, und daß er uns den Tag auch be-
hüte.

Pr. Eben das geschicht auch im Abend-
seegen. Was ist aber in den Tisch-Gebe-
then enthalten?

Z.

St. Wir dancken Gott für die Speise
und Franck, und bitten ihn um Seegen und
Gedeyen.

Pr. Was soll ich weiter fragen? Ihr seht
wohl, daß kein Verstand da ist.

Z. Meine Mutter hat mich so nicht ge-
fraget.

Pr. Wärest du ins Examen gekommen,
so würdest du den Verstand der erlernten
Worte auch vernommen haben, daß du auf
alle Fragen antworten könntest.

St. Es will aber D. Luther, man solle sie
nur die Worte nachsagen lassen, und
keine Sylbe verändern.

Pr. Gar recht. Und die hat sie auch unvers-
ändert nachgesaget. Er redet aber solches vom
Text, oder von den Worten des Catechismi,
und nicht von dem Verstande. In dem Text
lasse

lasse ich auch keine Sylbe verändern. Wenn du sie / spricht er, solchen kurzen Catechismum gelehret hast / alsdenn nimm den grossen Catechismum für dich / und gib ihnen auch reichern und weitern Verstand / daselbst streiche ein ieglich Gebot / Bitte / Stücke aus mit seinen mancherley Wercken / Tug / Frommen / Fahr / Schaden / u. s. m. Wer die Sachen versteht, kan antworten, man frage auch wie man wolle.

W. Wir sind einfältige Leute, die das nicht verstehen.

Pr. So müßt ihr doch aber gestehen, daß euer Kind von dem Verstande des Catechismi nichts wisse, ohne welchem es nicht kan zum H. Abendmahl gehen.

W. Ihr wollt auch alles so eigen haben.

Pr. Gott wills viel eigner haben, als ichs erfordern kan, 5. Mos. 6, 7. 8. 9. zu Herzen nehmen / schärffen / 1. Petr. 3, 15. Verantwörung. Ich bin auf Gottes Wort gewiesen.

E. Fragt doch meinen Sohn einmahl:
Weil

Weil ich ihm den **Himmels** Weg vorge-
saget habe, so hoffe ich, er soll die Worte des
Catechismi auch verstehen.

Pr. Wenn nichts mehr geschehen ist, als
das Vor- und Nachsagen, so wirds eben so
ablauffen, wie mit dem Mägdelein. Frage ich
mit eben den Worten, die im **Himmels**
Wege stehen, so wird er antworten können:
Verändere ich aber die Frage in geringsten,
so wird er nichts wissen.

E. Das will ich nicht hoffen. Ich habe
mirs so sauer werden lassen.

Pr. Es kömmt auf einen Versuch an.
**Mein Sohn/ was must du thun/ wenn
du wilst in Himmel kommen?**

E. Ich muß recht gläuben/ **Christ-
lich leben/ und selig sterben.**

Pr. Magst du seyn, wie du wilst, und doch
in **Himmel kommen?**

E.

Pr. Wenn du wilst in **Himmel kommen,**
must du etwas thun?

E.

Pr. **Welches ist das I. Hauptstück
des 2. Catechismi?** B 5 E.

S. Die Zehen Gebote **G**ottes.

Pr. Wovon handelt das 1. Hauptstücke?

S.

Pr. Was ist im 1. Hauptstücke enthalten?

S.

Pr. Sind es Menschen-Gebote, die im 1. Hauptstücke stehen?

S.

Pr. Sehet ihr, wie schlecht es sich anlasset. Über zuvor unverständene Worte hat er neue Worte gelernet, die er eben so wenig, als die ersten versteht. Mein Sohn, hast du die Fragstücke gelernet?

S. Ja.

Pr. Gläubst du/ daß du ein Sünder seyst?

(der,

S. Ja/ ich gläubees/ ich bin ein Sünder

Pr. So bist du ein Sünder?

S.

S. Antworte doch, Ja, Ja. Wir sind alle arme Sünder.

S. Ja.

Pr. Es gehöret mehr dazu, als bloß ja sagen. Er soll wohl ehe nein sagen. So bist du denn ein Sünder?

S.

S. Sieht seinen Vater an, welcher mit dem Kopffe nicket: er schweiget aber stille.

Pr. Überlaßt mir euren Sohn ein wenig gang allein, daß ihr weder redet, noch ihm ein Zeichen gebt, damit ich erfahren könne, ob er Verstand habe oder nicht.

St. Wer sollte es glauben, daß ein solcher Unverstand unter den Leuten wäre!

Pr. Es ist mir oft begegnet, daß erwachsene, ja alte Leute, wenn ich sie gefragt habe, ob sie Sünder wären, und böses gethan hätten, es nicht nur verneinet haben, sondern auch auf mich böse geworden sind, daß ich sie vor so böse hielte. Die meisten wissen nicht, was Sünde/ Christus/ Buße/ Glaube/ Gott/ Himmel und Hölle sey, und gehen doch zur Beicht und Abendmahl.

St. Das ist ein grosser Jammer.

Pr. Mein Sohn, du weissest vielleicht nicht was ein Sünder sey? Daß du ein Sünder bist, woher weissest du das?

S. Aus den heiligen zehen Geboten Gottes/ die habe ich nicht gehalten.

Pr. Da denke sein nach. Was ist nun ein Sünder? B 6 S.

S.

Pr. Ich will dir sagen: **Ein Sünder ist/**
der Gottes Gebot nicht gehalten hat.
Das ist, ein solcher böser Mensch, der das
Böse gethan und das Gute nicht gethan hat,
und der deswegen werth wäre, daß ihn Gott
in das höllische Feuer würffe. Gläubst du
nun, daß du ein solcher Sünder seyst?

S.

Pr. Ofte habe ich gefragt: Ist ein Sünder
ein solcher Mensch, der Gutes gethan hat,
und in den Himmel kommen soll? Da
haben sie freudig Ja geantwortet: Wenn
sie aber hören, daß ein Sünder ein böser
Mensch sey, der die Hölle verdienet habe/
da schweigen sie stille, oder sagen gar **Nein.**
Bist du denn nicht ein böser Mensch?

S. Nein.

Pr. Hast du nicht Böses gethan?

S. Nein.

Pr. Hast du lauter Guts gethan?

S. Ja.

Pr. Bist du allezeit fromm gewesen?

S. Ja.

Pr.

Pr. Ach lieber Sohn, bedencke dich recht:
Lieber, wie heist das 4. Gebot?

S. Du solt deinen Vater und deine
Mutter ehren. u. s. f.

P. Was ist das?

S. Wir sollen Gott fürchten und
lieben. u. s. w.

Pr. Hast du denn das gethan?

S. Ja.

Pr. Hast du deinen Vater und Mutter
allezeit geehret, ihnen gedienet, gehorchet, sie
lieb und werth gehalten?

S. Ja.

Pr. Ich kan dirs nicht glauben. Höre:
Hast du deinen Vater und Mutter nie ver-
achtet, nie erzürnet, bist du ihnen nie unge-
horsam gewesen?

S. Nein.

Pr. Siehe, dein Vater steht hie zugegen,
darum leugne mir nicht, was ich dich frage:
Ist dein Vater oder Mutter auch wohl ie
einmahl böse oder zornig auf dich gewesen?

S. Ja.

Pr. Haben sie dich auch wohl zuweilen
geschlagen?

B 7

S.

S. Ja, offte.

Pr. Warum aber? Wenn du ein so frommes Kind gewesen bist, warum haben sie dich denn geschlagen?

S.

Pr. Sage mirs immer. Sind denn dein Vater und Mutter so böse Leute, daß sie ein solch fromm Kind, das nichts Böses gethan hat, schlagen dürffen?

S.

St. Das hätte ich nimmermehr gedacht!

Pr. Ich habe grosse, alte Kinder für mir gehabt, die dermassen schwerlich zur Erkenntniß ihrer Sünden zu bringen gewesen, daß, ehe sie gestehen wollen, wie sie wider das 4. Gebot gesündigt haben, sie vielmehr ihre Eltern ins Angesicht beschuldiget, als wären sie, die Eltern, so böse, und hätten es, als unschuldig, geschlagen.

St. Was wird doch dieser endlich thun?

Pr. Warum haben dich denn deine Eltern geschlagen? Ist's nicht darum geschehen, weil du böse und muthwillig gewesen bist? weil du nicht gehorchen und thun wollen, was sie dich geheißen haben? Ist's nicht also?

S.

E. Ach freylich ist's ein solches böses Kind allzeit gewesen!

Pr. Ist's nicht so, wie dein Vater sagt, daß du so ungehorsam und böse gewesen bist?

E. Ja.

Pr. Kanst du nun ein wenig sehen, und glauben, daß du ein Sünder bist? Siehest du, daß du das 4. Gebot nicht gehalten hast? Daß du das Gute nicht gethan hast? Daß du Böses gethan hast?

E. Weinet.

Pr. Ach! welche Mühe kostet es, ein Kind dahin zu bringen, daß es nur ein wenig verstehe, was ein Sünder sey! noch schwerer aber ist es, ihnen bezubringen, was die Buße, der Glaube und wirkliche Lebensbesserung sey.

E. Was die Buße sey, das weiß mein Sohn.

Pr. Ihr versteht die Worte von der Buße. Und das Wort Buße selbst (nach seiner ursprünglichen Bedeutung u. alten Pöbstlichen Gebrauch: so es nicht stets nach dem Sinn des H. Geistes wol erkläret wird) ist das allerunter-

verständlichste u. ungeschicklichste zu der Sache, dazu es gebraucht wird. Daher die Sache selbst den meisten unverständlich bleibt.

St. Welches Wort wäre denn füglicher und deutlicher?

Pr. Das der Heil. Geist braucht: **Verändert euch. Werdet anders.** Dabey man aufs einfältigste zeigen kan, wie durch die **Reue** und den **wahren Glauben** an **Jesus Christum** eine **wahre Aenderung** des Menschen geschehe. Die Worte lassen sich abermahl leicht fassen, die Sache aber ins Herze zu bringen, das ist das allerschwereste und allein **Gottes Werk**. Davon will ich nur ein wenig noch mit dem Kinde reden. Mein Sohn, was ist die **Busse**?

S. Es ist eine **Bekehrung zu Gott**.

Pr. So wenig er weiß, was **Busse** ist, so wenig weiß er auch, was **Bekehrung** ist, als welches ein **verblühtes Wort** ist, so ohne Erklärung nicht verstanden wird. Sage mir, must du dich denn zu **Gott** bekehren?

S.

Pr. Must du **Busse** thun?

S.

S.

Pr. Ist's nicht wahr, du bist bisher ein ungehorsam, böse Kind gewesen?

S. Ja.

Pr. Willst du denn ein solches böses Kind bleiben?

S. Nein.

Pr. Willst du denn anders werden?

S. Ja.

Pr. Noch ärger?

S. Nein, frömmere.

Pr. Nun, wenn du anders wirst, das heißt Buße thun, das heißt sich bekehren. Kanst du aber von dir selber anders werden?

S.

Pr. Nein, das kanst du nicht. Gott aber will's wircken aus Gnaden. Apost. 3, 26. c. 5, 31. c. 11, 18. c. 26, 18. Ist dir deine Sünde auch leid?

S. Ja/ es ist mir leid/ daß ich wider Gott gesündigt habe.

Pr. Reuet es dich denn, daß du ein böser Mensch bist?

S.

Pr.

Pr. Was hast du mit deinen Sünden bey GOTT verdienet?

S. Seinen Zorn und Unnade/ zeitlichen Tod und ewige Verdammniß.

Pr. Was ist Gottes Zorn u. Unnade?

S.

Pr. Was ist der zeitliche Tod?

S.

Pr. Werden nicht auch darunter alle leibliche und zeitliche Plagen und Straffen verstanden?

S.

Pr. Wenn GOTT läßt ein Hauß abbrennen, das Geträide verhageln, Vieh ümsalzen, Hungers-Noth, Eheurung und Krieg kommen, u. s. m. ist das nicht auch der Sünden Straffe?

S.

Pr. Haben wir das nicht auch mit unsern Sünden verdienet?

S.

Pr. Was ist denn die ewige Verdammniß?

S.

Pr. Nur etwas davon zu sagen, so ist es eben so viel, als der Schmerzen von dem Feuer

Feuer

Feuer in der Hölle; des ewigen Feuers
Pein. Hast du denn solchen Schmerzen
des höllischen Feuers mit deinem Ungehör-
sam und Bosheit verdient?

S.

Pr. Hast du so viel Böses gethan, daß
dich Gott ins ewige Feuer werffen könnte?

S. Nein.

Pr. Wärest du es nicht werth? Hättest
du das nicht verdient?

S. Nein.

Pr. Ja. Ja. Das hast du verdient. Du
bist es werth. Ach! wer glaubt es / daß
Gott so sehr zürnet! Wer das nicht
glaubt, der glaubt auch die Erlösung Je-
su Christi nicht, der wird auch nimmermehr
anders.

St. Wie schafft denn dieses eine Verän-
derung?

Pr. Also, daß einem die Sünde leid sey, und
ihn reue; daß sie nicht mehr, wie zuvor, eine
unerträglich Lust sey, sondern zu einer un-
erträglichen Last werde. Wer von Herze
glaubt, daß er sich mit der Sünde in solches
Verderben gestürzet, Gott beleidiget, seine
Gna



Gnade, das göttliche Ebenbild und den Himmel verlohren, Christum gemartert und getödtet, und des ewigen Feuers Pein mit allem zeitlichen Unglück, Straffen und Plagen verdienet habe; wer, sage ich, glaubt, daß die Sünde, als des Teufels Werck, an ihn selbst der größte Greuel sey, uns zu einem Greuel mache, und hindere, daß wir Gottes, des höchsten Guts, nicht können theilhaftig werden, dem wird gewiß angst und bange werden.

St. Wie kan man aber einem Kinde beybringen, was Reue sey?

Pr. Man muß es durch einige ihm bekannte Gleichnisse versuchen; e. g. vom verliehren und andern empfindlichen Sachen.

St. Wie, wenn er diesen Knaben fragte?

Pr. Ich wills gerne thun. Mein Sohn, wenn dir dein Vater ein Stücke Geld gäbe, oder ein neues Kleid, und du verlöhrest es, wie würde dir zu Muthe seyn?

S.

Pr. Würdest du drüber lachen können?

S. Nein.

Pr. Was würdest du thun? Würdest du be

betrübt seyn? Würdest dir es leid seyn?
Würdest du weinen? Würdest du es gerne
wieder haben wollen?

S. Ja.

Pr. Hast du durch deine Sünden auch
etwas verlohren? Hast du dadurch, weil du
ungehorsam, böse und muthwillig gewesen,
etwas verlohren/ das dir der himmlische
Vater geschencket hat?

S.

Pr. Ich will dirs sagen: Durch deine Sün-
den hast du Gottes Gnade verlohren.
Du hast das göttliche Ebenbild, den Him-
mel und die ewige Seligkeit verlohren.
Ach Gott verlohren/ alles verlohren!
Darüber soltest du betrübt seyn; das sollte
dich reuen; das sollte dir herzlich leid seyn!

S.

Pr. Höre weiter: Wenn hier eine feurige
Grube, oder ein feuriger, glüender, brennen-
der Backofen wäre, und du soltest darein ge-
worffen werden, wie würde dir seyn?

S. Weinet.

Pr. Die höllische Feuer-Grube, den ewi-
gen

gen Feuer. Ofen hast du mit deinem Ungehorsam, Bosheit und übrigen Sünden verdienet. Daren soltest du geworffen werden. Gläubst du das?

S.

Pr. Wo du das gläubst, so wirst du vor Angst nicht wissen zu bleiben. Denn bedencke, was Feuer ist? Kanst du einen Finger ins Feuer halten?

S. Nein.

Pr. Warum nicht?

S. Es brennet, es schmerzet, es thut wehe.

Pr. Ach! wie wird das schmerzen! Ach! wie wird das wehe thun, wenn nicht ein Finger, sondern Leib und Seele, nicht auf eine Stunde, sondern ewig in die Hölle geworffen wird! O Ewigkeit!

Mein ganz erschrocknes Herz erbebt!
Daß mir die Zung' am Gaumen klebt.

S.

Pr. Ach! wenn du einen Stein hättest über das Haus geschläudert, und damit deinen lieben Vater getroffen, wie würde dir seyn, wenn du ihn sehest, in den größten Schmerzen sich krüme

krümmen und winden, ja gar sterben, der du
solcher Gestalt deinen lieben Vater, der dir
so viel Gutes gethan hat, getödtet hättest?

S. Weinet.

Pr. Ach! daß nicht manche Kinder durch
ihre Bosheit ihre Eltern tödteten? Sie aber
ist mehr, als ein leiblicher Vater. **Jesus**
Christus, der Sohn Gottes, der dir das Le-
ben gegeben, der dich erhalte, und vom ewi-
gen Tode erlöset hat, der ist durch deinen
Ungehorsam verwundet und in größtem
Schmerzen getödtet worden. Du bist
schuld an seinem Tode.

Deine Sünden tödten ihn.

O Mensch! das bereue.

Ach das sollte dir leid seyn! das sollte dich be-
strüben! Hierüber solltest du weinen!

S. Weinet.

Pr. Noch eins. Wenn du in heftlichen
stinkenden Koth und Unflat gefallen wärest,
und davon so stinckest, daß jedermann für dir
flöhe, du auch selbst es nicht erleiden könntest,
würde dir solches nicht leid seyn? Würdest
du nicht für und an dir selbst einen Abscheu
tragen? **S.**

S.

Pr. Ach deine Sünden sind der recht stin-
kende Feufels-Dreck. Gott, Engel und
Gläubige haben einen Greuel dran. So
lange du davon nicht greiniget wirst, kanst
du Gottes Angesicht nicht sehen. Solte
dich dieses nicht betrüben?

St. Man kan sehen, daß die Kinder etwas
hiedurch bewegt werden.

Pr. So hast du nun das höllische Feuer
mit deinen Sünden verdienet?

S. Ja.

Pr. Wie ist dir denn dabey zu Muthe?

S. Weinet.

Pr. Mußt du denn hinein ins höllische
Feuer?

S.

Pr. Mußt du sterben?

S. Ja.

Pr. Weißest du wenn?

S. Nein.

Pr. Köndest du aber nicht noch heute sterbe?

S. Ja.

Pr. Wenn du nun seho sterben soltest, und
wüßtest, daß du Gott erzürnet, seinen Sohn
ge

getödtet, den Himmel verlohren, das höllische Feuer verdienet, und dich für GOTT zum Greuel gemacht hättest, wie wollest du es denn machen?

S.

Pr. Ihrer viele haben, wenn ich sie so gefragt habe, entweder geantwortet: Ja sie müßten in die Hölle; oder gesaget: sie müßten beten/ oder das und jenes thun. Gleich als ob sie durch beten und dergleichen Wercke sich aus der Höllen erlösen könnten. Ach! da sieht man, wie man nichts von der Erlösung Christi und wie man solcher durch wahren Glauben theilhaftig werde, wisse,

St. Das ist ein grosser Jammer!

Pr. Mein Sohn, wenn du in Koht gefallen wärest, und dein Kleid verunreiniget hättest, könnte solches dadurch rein werden, wenn du darüber betrübt wärest und weinetest?

S. Nein.

Pr. Oder dadurch, daß du nicht mehr in Koht sielest, oder ein ander Kleid drüber zöggest?

S. Nein.

Pr. Wie denn?

Ⓒ

Ⓒ.

S. Es müste gewaschen und gereiniget, und hernach vor Roth bewahret werden.

Pr. Du hast recht geantwortet. Nun mercke, wovon ich rede. Du bist durch den Sünden-Roth ganz unrein. Kanst du davon dadurch rein werden, wenn du darüber betrübt bist und weineest?

S. Nein.

Pr. Da sind alle Thränen, ja alles Wasser zu wenig; oder kanst du davon rein werden, wenn du das Böse nicht mehr thätetest, oder das und jenes gutes Werck verrichtetest?

S. Nein.

Pr. Nimmer thun kan das vorige Böse nicht wegnehmen. Da gehöret mehr dazu. Ach mein Sohn! Nichts kan dich von deinem Sünden-Schlamm reinigen, denn allein **Christi Blut**; nichts kan dich vom höllischen Feuer erlösen/denn allein **Jesus Christus** mit seinem **Blut und Tode**; nichts kan dich gerecht und selig machen, denn allein **Christi Verdienst**. Und das mußt du auch glauben/so wirst du recht ein **andrer Mensch** werden. Denn **Glaube** ist ein göttlich
Werck

Werk in uns/das uns wandelt/und neu
gebiert aus Gott/und tödtet den alten
Adam/und macht uns zu ganz andern
Menschen an Herzen/Muht/Sinn und
allen Kräfte[n]/und bringt den h. Geist
mit sich.

St. Wie geht es aber mit dieser Verän-
derung zu?

Pr. Damit die Anwesende erbauet wer-
den, so will ich dieses fragen, antworte er.

St. Herzlich gerne.

Pr. Was ist der Mensch, der in Reue
steht?

St. Ein trauriger, betrübter, geängsteter,
erschrockener, verzagter, und von Verzweifel-
ung angefochtener Mensch.

Pr. Was ist er in solchem Zustande, da
ihm seine Sünde leid sind, ehe er gläubet?

St. Ein Verdammter, seine Verdamma-
niß fühlender, und zu allem Guten ganz un-
tüchtiger Sünder.

Pr. Bleibt er das, wenn er an Christum
Jesus recht gläubet?

St. Nein, Da geht eine wahrhafftige Ver-
änder

änderung für. Er wird ein ganz anderer Mensch an Herzen / Muht / Sinn und allen Kräften.

Pr. Wie geschieht das?

St. Durch den Glauben wird ihn um Je-
su Christi willen aus Gnaden vergeben, was
er gesündigt hat; die Straffe erlassen, die er
verdienet hat; wieder gegeben, was er verlohr-
ren hat; er wird neu gebohren, erleuchtet, die
Herrschaft der noch übrigen Sünden ge-
dämpffet, er wird erneuret und geheiligt, und
ihm durch Christum noch mehr dazu geschen-
cket, als er jemahls hätte haben können. So
ist er von der Sünde gereinigt, von der Hölle
erlöset, und ein ganz andrer Mensch worden.

Pr. Was ist nun dieser Gläubige?

St. Ein durch Christum Gerechter und
Seeliger, an dem nichts verdammlisches ist.
Ein Kind Gottes / der Friede mit Gott
hat, und den sein Gewissen nicht mehr nagen
darff. Ein Tempel des h. Geistes / der da
höret Freude und Bonne, daß die Gebeine
frölich werden, die zerschlagen waren. In
dem Christus lebet / u. den der Geist Got-
tes

begnügen lassen, und dürffe nach der Sache selbst nicht fragen.

E. Das kömmt endlich mit den Jahren.

Pr. Bey vielen nicht. Bey vielen zu spät. Ach! bey solcher Unwissenheit würden zur Zeit der Verfolgung (die näher ist, als man glaubt) die Verfolger die armen Seelen geschwind hinreißen. Denn wie sollten sie bey dem Evangelio und dem wahren Glauben bestehen, davon sie nichts verstehen, vielweniger darinnen stehend erfunden werden!

St. Ach, daß es Gott erbarme!

Pr. Und von wem wird die Rechen schaffte gefordert werden? Ist's nicht wahr, von dem Prediger? Jhesu spricht ihr, man sollte sie immer annehmen, mit den Jahren werde sich wohl geben: Wenn aber eure Kinder darüber verwahrloset würden, so würdet ihr und eure Kinder an jenem Tage des Gerichts selbst wider mich stehen, und sagen: ich hätte es besser wissen sollen.

E. Mein Sohn hat doch aber die Kinder-Schuh bald vertreten.

Pr. Gar recht, so sollte es seyn: Es geht aber
leis

leider ach! insgemein viel anders, daß te älter te ärger sie werden. Ja, da zuvor, ehe sie zum **H. Abendmahl** gewesen, die andern Pursche sich ihrer, als der Kinder, geschämet, sie in ihre Gesellschaft aufzunehmen, so werden sie, wenn sie zum **H. Abendmahl** gewesen, gleichsam würdig/ daß sie alle Bosheit und Lüste der Jugend mittreiben dürfen. Ach! daß es Gott erbarme! was kan man in solchem Zustande mit den Jahren gutes hoffen?

W. Was sollen wir denn thun?

Pr. Ihr müßt sie mit in das **Catechismus** Examen schicken, welches ich durch Gottes Gnade mit denen, die zum erstenmahl zum **H. Abendmahl** gehen sollen, täglich halte; da will ich ihnen mit göttlicher Hülffe anzeigen, wie sie mit des **H. Geistes** Beystand das **Christenthum** recht verstehen u. ausüben sollen.

E. Da geht aber viel Zeit drauf. Wir brauchen unsere Kinder nöthiger.

Pr. Begreiffi euch doch. Was ist euren Kindern nöthiger, als die Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit? Die leibliche

che Übung ist wenig nütze/ die Gottseligkeit aber ist zu allen Dingen nütze/und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.

E. Es ist alles wahr. Wir können aber unsere Kinder in unsrer Arbeit gar zu übel entrathen.

Pr. Wenn sie ein viertheil oder halb Jahr krank wären, müßt ihr denn ihrer nicht entbehren?

E. Wer kan da wider Gott?

Pr. Ihr sollt auch nicht einmahl etwas wollen wider Gott. Eure Kinder sind geistlich krank. Unwissenheit und Bosheit ist eine Krankheit zum ewigen Tode. So bildet euch nun ein, als ob sie leiblich krank wären, und ihr sie, als lange sie zu mir gehen, bey einem Arzte haben und zu eurer Arbeit entrathen müßtet. Seyd doch nicht so unbarmerzig gegen eure Kinder. Ach laßt ihnen doch helfen!

W. Wenns denn nicht anders seyn kan, so müssen wirs doch thun. Gott behüte euch.

Pr. Gott sey mit euch, und regiere euch mit

mit seinem H. Geiste, daß ihr das Elend eurer Kinder erkennet, und euch desselben jamern lasset, auch iezo, da euch Gott Zeit und Gelegenheit dazu giebt, euer und euer Kinder bestes seliglich bedencket und schaffet. Gott gebe es um Christi willen!

E. Das helffe Gott! Amen.

Der II. Theil,

oder

Das 2. Gespräch,

Von der rechten, einfältigsten und erbaulichsten Weise zu catechisiren.

Die Redende.

P. Ein Prediger. S. Ein Studiosus.

S. **W**elch ein Elend ist das! Es ist größer, als man aussprechen kan.

P. Gott erbarme sich unser, und erlöse uns davon!

E 5

S. Wo

S. Wo kommt doch das her?

P. Hat er das nicht zum theil an diesen Leuten gemercket?

S. Welches?

P. Daß sie die Kinder **Worte** lernen lassen ohne **Verstand** und **That**; daß sie das **Christenthum** hierin stellen, und sich nicht bekümmern, wie sie den **Verstand** lernen, und zur **That** erwecket werden möchten; daß sie ihrer aus der Arbeit nicht ruffen, noch sie zur heylssamen **Catechisation** schicken wollen, damit ihren **Seelen** gerathen würde; daß sie sich auf andere beruffen, die sich auch mit blossen **Worten** begnügen ließen, ja, die auch solches nicht einmahl so genau nehmen, sie möchten die **Worte** hersagen können, oder nicht; und dergleichen. Das ist eine Quelle alles **Elendes** und **Verderbens**.

S. Das ist wahr. Also wachsen die Kinder auf ohne **Lehre**, **Verstand** und **Zucht**; sehen ihre **Christenthum** ins herbeten oder nachsprechen dieser **Worte** / und in die **Nachäffung** des **Kirchen**, **Beicht** und **Abendmahl**-gehens. Sie kommen nie zur **Erkenntnis** ihrer selbst und **Christi**. Sie können

nen weder Gott noch dem Nächsten dienen.
Bekommen sie einmahl Kinder und Häuser,
so können sie solche weder ziehen noch göttlich
regieren. Also müssen Land und Leute, ja
Leib und Seele verderben.

P. Gott wolle eine Hülffe senden, und
uns gnädig hievon erlösen!

S. Nun es soll mich nicht gereuen, dieses
angehöret zu haben. Eins aber will ich ihn
noch bitten, daß er mir doch sagen wolle, wel-
ches die rechte einfältigste und erbau-
lichste Weise sey zu catechisiren.

P. So sage er mir erst, was vor Weisen ihm
bekannt sind, die er nicht vor die rechten hält?

S. Ich habe zwar schlechte Erfahrung, ie-
doch so habe ich folgende angemerket:

1. Da man die blossen Worte des Cate-
chismi auswendig lernen, und sie eben also
wieder hersagen läffet.
2. Da man die Worte aus einer Catechis-
mus- Erklärung auswendig lernen, und sie
eben also wieder hersagen läffet.
3. Da man die Sprüche der Schrift aus-
wendig lernen, und auch wieder also hersagen
läffet,

4. Da man selten eine Frage anbringt und beantworten läßt, sondern lange discutiret.

5. Da man es bey dem blossen Wissen bewenden läßt, und nicht zugleich auf den rechten Verstand und Lebens-Besserung dringet.

P. Es giebt auch wohl mehrere Arten: Es ist aber alleine dieses die rechte Art zu catechisiren, da man durch stetes Kurzes fragen und antworten mündlich unterrichtet/ dergestalt, daß man nichts auswendig lernet, sondern durch das einfältige fragen es dahin bringet, daß auch die Allereinfältigsten die weder schreiben noch lesen, noch sonst viel begreifen können, deutlich verstehen lernen, wie sie Busse thun, recht glauben und Christlich leben müssen und können.

S. Soll das die rechte Art zu catechisiren seyn?

P. So lange mir keine bessere oder eigentlichere gezeigt wird, (die ich iederzeit freudigst annehmen will,) werde ich sie dafür halten.

S. Was hat er für Grund?

P. Diesen;

1. Siehts

1. Siebts die natürliche Bedeutung des Worts, welches von *κατηχέω* aus *κατά* und *ἵκω* herstammet, und eben so viel heißt, als, einem mit lauter Stimme mündlich also unterrichten/dasß seine Antwort wie ers gefasset habe/gleichsam ein Echo und Widerschall ist auf die Frage. Daher Frage u. Antwort kurz/die Frage nur von einer einzigen Sache handeln u. nicht mehr zu der Antwort, als in der Frage seyn muß.

2. So bringt es die Natur der Catechisation selbst mit sich, die in solcher Absicht den Predigten entgegen steht, daß diese, die Predigten, lange Reden sind ohne Beantwortung: jene aber, die Catechisation, eine kurze Unterredung ist/in welcher die Frage so bald beantwortet werden soll, damit man, ob der Befragte es verstehe, oder weitem Unterricht bedürffe, erkennen möge. Jene sind einem Platz-Regen gleich, der in das Erdreich nicht alle eindringet, sondern wegen seines Überflusses meistens abfließt: Diese hingegen ist wie ein sanffter Regen, der allmählich nach einander abtröpfelt, und völlig eingefogen wird.

E 7

3. Ha

3. Habe ich den alten Gebrauch auch der ersten Kirchen für mich, darinnen man auf solche Weise catechisiret hat; zu welcher Zeit es auch um die Kirche Christi sein gestanden.

S. Auf diese Weise wird er von den Catechismus-Erklärungen auch nichts halten, darinnen lange Fragen und weitläufftige Beantwortungen, die öftters ein ganz Blatt einnehmen, vorkommen.

P. Wenn jemand solche Bücher der Meinung schreibe, oder triebe, daß dergleichen lange Fragen und Antworten müßten auswendig gelernet werden

S. Das geschieht aber

P. Aber aus Unverstand. So taugt es nicht. Er lese die Vorreden der besten Catechismus-Erklärungen, die wir haben, so wird er finden, wie sie vor dergleichen Mißbrauch der Catechismus-Erklärungen treulichst gewarnet haben, als die durch solche dem Verstandnis allein aufhelffen wollen.

S. Wie ist er denn auf diese Art zu catechisiren kommen?

P. Das will ich ihm zur Ehre Gottes wohl sagen.

sagen. Durch göttliche Gnaden-Fügung geschah es, daß, als mir zu Anfange des 1689. Jahrs meine erste **Marbachische** Gemeinde anvertrauet wurde, ich zu Dresden, da ich ordinirt ward, den theuren Lehrer unserer Kirchen, **Herrn D. Spener** (dessen Gedächtniß im **Seegen** bleibt) catechisiren hörte. Und wie ich nun etwas **sonderbahres** in seiner **Art** zu catechisiren bemerkete: Also gedachte ich durch **Gottes** Gnade derselben nach, übete sie bey gedachter und mir bald hernach anvertrauten andern **Wolckenburgischen** Gemeinde. **Wobey** **GOTT** **Seegen** und **Gnade** gegeben hat, zu erkennen, daß man auf diese **Weise** am einfältigsten catechisiren, und viel **Nutzen** schaffen könne. **GOTT** sey vor alles gelobet!

S. Ich zweifle nicht, die **Ubung** und **Erfahrung** wird ihm durch **Gottes** Gnade und **Seegen** in dieser **Lehr-Art** gewisse **Adminicula** an die **Hand** gegeben haben. **Will** er mir solche nicht mittheilen?

P. **Warum** nicht? **Hat** mirs doch der **Herr**, der ewig gelobt sey! zum **Mittheilen** gegeben.

S. **Was**

S. Was ist das fürnehmste in dieser ganzen Art zu catechisiren.

I.

P. **I**n herzliches Gebet um göttliche Weisheit, Beystand und Seegen.

S. Das ist in allen Dingen das Fürnehmste.

P. Wird aber gemeiniglich am wenigsten beobachtet. Der Verstand soll geöffnet und das Leben gebessert werden. Dazu gehöret göttliche Weisheit und Krafft. Das muß erbeten seyn.

S. Wer soll das Gebet verrichten?

P. Beyde müssen es thun, Lehrende und Lernende.

S. Wie kan das Gebet am süglichsten geschehen?

P. Das ist eine Würckung des H. Geistes, wer will da eine Maasse geben? Wer den Inhalt der Sache wohl bedenckt, und dabey seine Noth wegen Mangel des rechten Verstandes nnd Lebens erweget, der wird wohl beten lernen.

S. So

S. So wird man kein Gebet-Buch dazu bedürffen.

P. Nein. Auf diese Weise lernen auch Kinder und Einfältige recht beten, die ja alle, in der Ordnung des Heyls, des Geistes der Gnaden und des Gebets fähig sind.

S. Ich möchte doch gerne ein solches Gebet, wie man vor der Catechisation beten könnte, hören.

P. So will ich des seligen Herrn D. Speyners Gebet mittheilen, der betete also: Ach grosser und getreuer Gott/ lieber himmlischer Vater/ der du uns dazu erschaffen/ durch Christum/ deinen Sohn/ erlöset/ und durch den H. Geist wiedergeborenhast/ daß wir dich erkannten/ aus solcher Erkenntnis dich herzlich liebten/ und in gläubiger Liebe dir williglich dienten; weil solches allein durch dein Wort in uns gewircket werden muß/ als wozu wir von uns selbst ganz untüchtig sind/ so bitten wir dich demüthiglich/ verleihe uns deines Heil. Geistes kräftige Gnade/ daß wir durch dessen
Wir

Wirckung aus deinem Wort dich und deinen Willen erkennen lernen. Lasse es aber auch eine solche lebendige Erkenntnis seyn / aus dero wir solchem deinen Willen wahrhaftig gleich gesinnet werden / und in deiner Krafft in unsern ganzen Leben denselben zu erfüllen uns beflüssigen. Um Jesu Christi deines lieben Sohnes unsers HERRN und Heylandes willen. Amen!

S. Was ist denn hernach zu beobachten?

II.

P. **G**S muß eine rechte Zu- und Vorbereitung zur Catechisation geschehen.

S. Bey wem?

P. Bey dem Lehrer und Lernenden.

S. Wie denn bey dem Lehrer?

P. Dieser muß die Sache, davon gehandelt werden soll, nach allen Umständen wohl untersuchen, und zusehen, daß so wohl sein Verstand nach Gottes Wort davon richtig als auch sein Leben hiernach lauter sey, als ein rechtes Fürbild / darnach der Lernenden Verstand

stand und Leben sich richten möge. Sey ein Fürbild den Gläubigen im Wort/ im Wandel. 1. Tim. 4, 12.

S. Soll die Vorbereitung da hinaus?

P. Nicht anders.

S. Ich meinte, man müsse sein viel Catechismus-Erklärungen zur hand nehmen.

P. Wer solche recht gebraucht, kan auch daraus seinen Nutzen haben.

P. Wie muß aber bey den Lernenden eine Vorbereitung seyn?

P. Daß diese alsobald nicht nur erinnert werden, sondern auch angeloben, mit Fleiß dahin zustreben, wie sie den Catechismum recht verstehen und heilig darnach leben möchten. Beydes muß beyfammen seyn. Denn die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang.

S. Wollen wir nicht ein Exempel für uns nehmen?

P. Gerne. Wir wollen den II. Articul von der Erlösung nehmen. GOTT gebe/ daß wir solche Erlösung recht verstehen/und fruchtbarlich in uns empfinden. Um unsers Erlösers willen. Amen! S.

S. Worinnen bestünde hie die Vorbereitung auf des Lehrers Seiten?

P. Daß er so wohl für seine Person das Geheimniß Christi für uns und in uns recht verstehe, und den Sinn und die Gestalt Christi, wie ein Erlöseter des Herrn, habe, als auch die Gabe von Gott erbitte, dasselbe den Anwesenden heylsamlich zu verkündigen.

S. So muß es daher kommen, daß die Catechisation so laulich verrichtet wird, wenn der Lehrer die Sache selbst weder versteht, noch hat, noch betet, noch Lust und Liebe bezeuget, dieselbe andern beyzubringen, sondern froh ist, wenn die Stunde aus ist.

P. Ach! daß keine solche wären, welche wider alle ernste Verordnungen diese allernöthigste Übung gar unterliessen! O welche eine schwere Rechen schafft werden diese vereinsten geben müssen!

S. Was hätten aber hingegen die Lernende zu thun?

P. Diesen könnte man beweglich einreden, man wolle iezo von der Erlösung Christi handeln, und fragen: Wolt ihr Fleiß anwenden,

den, die Erlösung Christi, daran euch alles gelegen ist, recht zu verstehen? Wolt ihr auch der Erlösung Christi theilhaftig werden? Und als die Erlöseten des HErrn wandeln? Die Fürstellung der Noth und des Nuzens giebt die beste Bewegung der Gemüther, ehe sie die Liebe Gottes empfunden haben, durch welche sie hernachmahls süßiglich gezogen und bewogen werden.

S. Ach! daß diese Liebe Gottes uns alle nach sich zöge! was ist so dann zu thun?

III.

P. Man muß die ganze Sache feinfurß und verständlich vortragen.

S. Wären die Worte des Catechismi nicht schon genug?

P. Man muß ihnen ja sagen, was in den Worten enthalten ist. Wie sollen sie antworten/davon sie nichts gehöret habē?

S. Wie machte man denn dieses nach dem II. Articul?

P. Also: Hier vernehmet ihr, wie der Sohn Gottes

Gottes, unser Erlöser/ heisse, nemlich **JEsus Christus**; was er sey, nemlich wahrer **GOTT** und **Mensch**; was er für uns gethan und gelitten habe; wie wir dadurch erlöset sind; wie er in seine Herrlichkeit eingegangen sey; wie wir seiner Erlösung durch den Glauben theilhaftig werden. u. s. f.

S. Ist's den nöthig, daß man alles fürstelle?

P. Ein jeder wird wissen, wie viel er Zeit hat, und was seine Zuhörer fassen können, und deswegen bald absehen, wie viel er in solcher Zeit verständlich abhandeln könne. So viel er nun abzuhandeln gedencket, so viel trägt er auch insonderheit vor.

S. Zum Exempel.

P. Von dem tröstlichen **Nahmen JEsu Christi**. Ihr höret hier, wie unser Erlöser heisse, nemlich **JEsus**/ das ist, ein Erlöser und **Seeligmacher**; und **Christus**/ das ist ein Gesalbter, als der mit dem **Freuden-Oel** des **H. Geistes** zu unserm **König/ Propheten** und **hohen Priester** gesalbet ist.

S. So kan man hernach noch weiter gehen, und sagen, was das königliche, prophetische und hoepriesterliche Amt sey. u. s. f.

P. Ja. Es muß aber verhütet werden, daß der Lehrer anstatt des Catechisirens nicht predige: sondern, so bald er etwas ganz kürglich vorgetragen hat, ehe er weiter geht, alsbald zu catechisiren anfangt. Denn das ist einmahl vor alle mahl zu mtrcken, daß, wo es recht catechisiret seyn soll, die Lernende/ wo nicht mehr/ doch ja so viel/ als der Lehrer/ reden müssen.

S. Wie kan das geschehen?

P. Also. So bald man etwas vorgetragen hat, so fragt mans durch. Zum Exempel: Wißt ihr nun die Nahmen? Was heißt **J**esus? Was heißt **C**hristus? Wer hat ihn gesalbet? Womit ist er gesalbet? Wozu ist er gesalbet? Welches sind seine Nemter? u. s. f.

S. Was kan man auf geschehenen Vortrag thun?

IV.

P. **D**a kan man die vorgetragene Sache recht erläutern.

S. Was ist hiebey zu beobachten?

P. Daß

P. Daß sich der Lehrer nicht nach eigner, sondern nach der Lernenden Fähigkeit richte.
S. Wie so?

P. Kan eine Mutter harte Speise vertragen?

S. Warum nicht?

P. Giebt sie aber solche auch deswegen dem Säuglinge, weil sie dieselbe vertragen kan?

S. Nein; dem gehört Milch-Speise.

P. Also mag der Lehrer eine Sache hoch verstehen können: Will er aber recht catechisiren, so muß er sich herunter lassen, und alles auf das einfältigste/ wie sie es fassen können, ihnen beybringen.

S. Worinnen bestehet doch die deutlichste Erläuterung?

P. In solchen Gleichnissen/ die entweder schon bekannt, oder doch leicht begreiflich sind.

S. Will er hier auch ein Exempel geben.

P. Wenn vorgetragen worden wäre, daß Christus unser Erlöser oder Heyland sey; da weiß der 100ste nicht was Erlöser/ oder Heyland sey. Darum könnte man es durch ein Gleichniß also erläutern: Wenn jemand mit

Erlöser/ ein Heyland? Wiſſet ihr das wohl?
Wenn euch iezo Mörder und Strassenräu-
ber überfielen, und euch mit Stricken und
Ketten bänden, was wäret ihr da?

S. **Gefangene/ Gebundene.**

P. Wäret ihr noch frey, wie vorhin?

S. Nein, wir wären arme Sclaven.

P. Wenn nun einer käme, der die Mör-
der verjagte, und euch die Stricke wieder ab-
nehme, was wäre das?

S. Ein **Erlöser/ ein Heyland.**

P. Wäre das euer Erlöser und Heyland?

S. Ja.

P. Wäret ihr noch gefangen, noch gebunde?

S. Nein, wir wären frey, erlöset.

P. Würdet ihr einen solchen Erlöser lieb
haben?

S. Ja.

P. Seht, so könnt ihr etlicher massen ver-
stehen, wie Christus unser Erlöser sey.
Wer ist der rechte Mörder?

S. Der Teufel.

P. Der hat euch gefangen genommen und
gebunden. Was sind seine Stricke und
Ketten?

S. Unsere Sünden.

P.

P. Ja die Sünden; Muthwille, Eigenswille, Ungehorsam, Leichtfert. u. s. m. Wer hat diesen Mörder/ den Teufel überwunden?

S. **J**esus Christus.

P. Wer hat die Ketten der Sünden euch abgenommen?

S. **J**esus Christus.

P. Was ist nun **J**esus Christus/ der das an euch gethan hat?

S. Unser Erlöser/ oder Zeyland.

P. So muß man das **G**leichniß in allen Umständen und Folgen catechisando durchführen. Denn wo man zu viel alleine redet, und nicht immer fragt, daß sie antworten müssen, so fällt ihre Andacht gleich hinweg.

S. Was fällt denn weiter vor?

V.

P. **D**er rechte wahre Grund der ganzen Sache muß ihnen gezeigt werden.

S. Worinnen besteht der?

P. In dem rechten Verstande der Sprüche der **h.** Schrift.

D 3

S.

S. So iſts nicht genug, wenn ihnen die Sache deutlich beygebracht worden iſt?

P. Nein. Sie müſſen erſtlich inſgemein lernen, wie ihr Verſtand und Wandel ſich allein auf die **h. Schrift** gründen müſſe; Hernach müſſen ſie auch inſonderheit diejenigen **Sprüche** wiſſen/ die zum Beweis der gegenwärtigen Sache dienen.

S. Auf dieſe Weiſe wird die rechte Catechisation ohne die **h. Schrift** nicht können verrichtet werden.

P. Darum ſind auch ſo viel ſchöne Catechismus-Erklärungen mit eitel **Sprüchen** der **h. Schrift** ausgegangen.

S. Wie macht mans hier mit dem, was inſgemein geſchehen muß?

P. So antworte er wieder: Warum glaubt ihr das? Weil ichs ſage, oder eure Eltern es gläuben?

S. Nein.

P. Warum dann?

S. Weil es **Gottes Wort** ſagt.

P. Iſts denn nicht ſchon genug, wenn der Prediger etwas ſagt?

S.

S. Nein.

P. Was muß denn seyn ?

S. Es muß in **GOTTES** Wort stehen.

P. Worauf muß nun in allen Dingen
euer Glaube bestehen ?

S. Allein auf **GOTTES** Wort.

P. Das muß ihnen wohl eingeschärffet,
und nach und nach, wie ihre Vernunfft/
Welt und Teufel wider den Glauben und
GOTTES Wort sicht, gezeiget, und alles wi-
drige benommen werden.

S. Er gebe nur ein Exempel.

P. Man kan fragen, ist's aber möglich
daß es so seyn kan ?

S. Ja. Denn es ist unmöglich/ daß
GOTT in seinem Wort lüge.

P. Alsdenn wird's vielleicht erst wahr
seyn, wenn es die Menschen glauben ?

S. Nein. Ihr Unglaube kan **GOTTES**
Treue nicht aufhehen.

P. Ja, wenn es andere Prediger auch
erst lehren.

S. Nein. **GOTTES** Wort bleibt Wahr-
heit/ und obs kein Prediger lehrte.

P. Niemand kan glauben wie nöthig es ist, daß man ihnen die **gemeine vorgefaßte Meynungen** / die sonst alle Erbauung hindern, benehme, und sie auf den rechten Grund führe.

S. Wie aber **insonderheit**?

P. Also: Woher wißt ihr? Woraus könnt ihr beweisen, daß, zum Exempel, **Christus euer Erlöser sey**?

S. Aus der **3. Schrifft**.

P. Wo steht etwas davon in der Heil. Schrifft?

S. In der **1. Petri** im 1. Cap. im 18. 19. v.

P. Wie heißen die Worte des Spruchs?

S. Wenn sie es aber nicht wissen, wie da?

P. So sagt mans ihnen, wo er steht.

S. Die Worte lauten also: **Und wisset / daß ihr nicht mit vergänglichem Silber / oder Gold erlöset seyd von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise / sondern mit dem theuren Blute Christi / als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.**

P. Sie muß ihnen der Verstand und die Krafft des Spruchs beweglich gezeiget werden.

S.

S. Ist denn nicht genug, wenn sie den Spruch hersagen?

P. Nein. Sie müssen auch verstehen lernen, wo sie ihn hersagen.

S. So wird der Lehrer viel reden, und eine weitläufftige Erklärung thun müssen?

P. Gar nicht. Habe ichs doch vorhin schon gesagt, daß alles catechisando geschehe muß.

S. Wie geht denn das an?

P. Also; ich frage; sollen wir etwas wissen?

S. Ja.

P. Was sollen wir wissen?

S. Daß wir erlöset seyn.

P. Dein nöthiges! o ein seliges Wissen! wer ist erlöset?

S. Wir. Ihr. Alle.

P. Womit sind wir nicht erlöset?

S. Nicht mit vergänglichem Golde oder Silber.

P. Da kan man fürklich auch fragweise zeigen, wie nichts/nichts uns erlösen könne. Womit dann?

S. Mit dem theuren Blute Christi.

P. Wie wird Christus hier genennet?

S. Ein unschuldiges und unbeflecktes Lamm.

P. Warum geschieht das?

S. Wegen der Fürbilder Christi in den täglichen Opffer- und Oster-Lämmern.

P. Da könnte das ganze Leiden und Sterben Jesu Christi/ wodurch wir erlöst sind, gewiesen werden an solchen Fürbildern. Wovon hat uns Christus erlöst?

S. Von unserm eiteln Wandel.

P. Was ist denn das? Und da kan den Kindern, oder was man für Zuhörer hat, ihr eiteler Wandel alsobald insonderheit gezeigt werden. Wo kommt der eitele Wandel her?

S. Nach der väterlichen Weise.

P. Was ist denn das?

S. Wie es unsere Väter gemacht, uns vorgefagt, vorgegeben, übergeben, und wir es von ihnen gelernet haben.

P. Auf diese Weise kan man erklären, und dennoch zugleich erbaulich catechisiren, daß sie die Sache gründlich fassen, u. bereit gemacht werden zur Verantwortung jedermann/ der Grund fodert der Hoffnung/ die in ihnen ist.

S.



S. Was thut man mehr?

VI.

P. **M**an muß ihnen die gegründete Sache feste einbilden.

S. Wie macht man das?

P. Durch solche Anreden/ darauf sie mehr nichts, als Ja oder Nein zu antworten, nöthig haben. Denn hier kömmt nicht darauf an, wie viel/ sondern wie verständlich geantwortet werde.

S. Wie kan man das am besten thun?

P. Also, daß man die vorgetragene, erläuterte und gegründete Sache in kurze Fragen bringet, darauf aus ihrem Verstande eine kurze Antwort folget, aus welcher kund wird, wie sie es verstehen; dadurch sie sich desto fester einbilden.

S. Ein Exempel.

P. So wißt ihr nun, was ein Erlöser heißt?

S. Ja.

P. Ist das ein Erlöser, der uns von Sünden, Tod, Teufel, Hölle und allem Ubel los macht?

S. Ja.

D s

P.

P. Ist Christus euer Erlöser?

S. Ja.

P. Hat er euch wohlfeil, oder mit leichter Mühe erlöset?

S. Nein.

P. Hat er euch mit Gold und Silber erlöset?

S. Nein.

P. Hat er euch mit seinem Blute erlöset?

S. Ja.

P. Hätte euch nichts anders erlösen können?

S. Nein.

P. Hat er euch von allen Sünden erlöset?

S. Ja.

P. Auch von dem eiteln Wandel, nach der väterlichen Weise?

S. Ja.

P. Dürfft ihr nun nach der väterlichen Weise thun und leben?

S. Nein.

P. Also ist ein kurzes Ja/ oder Nein/ das aus der verstandenen Sache, und folglich aus dem Verstande und Herzen fleußt, besser, als alle erlernte lange unverständene Antwort, die bloß aus dem Gedächniß hergesaget wird.

S.

S. Das ist wahr. Es ist nichts edelers, als der Verstand. Was denn nun?

VII.

P. **M**an muß sie in der Sache fein beherzt machen, und bekräftigen.

S. Wie macht man das?

P. Man fället ihrer Antwort bey, billiget und lobet sie; vermahnet sie, dabey zu beharren; zeiget ihnen, wie ewiges Wohl, oder Weh daran hange.

S. Er sage mir mit wenigen, wie ers macht?

P. Wenn die Frage: **Hat euch Christus mit seinem theuren Blut erlöset?** mit Ja beantwortet ist, so spreche ich also: **Ja,** das ist so, das ist recht/wohl/**Christlich** geantwortet, u. s. f. So machte es Christus, da er mit seinen Jüngern catechisirte: **Seelig bist du. Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbahret / sondern mein Vater im Himmel.** Des gleichen anderswo zu einem: **Du hast recht geantwortet / u. s. f.**

S. Was nimmt man ferner für?

VIII.

P. **M**An muß die Sache in die aller-
kleinste Umstände zertheilen.
Welches fürnehmlich zu dieser Lehr-
Art gehöret.

S. Warum dieses?

P. Sonst können sie es nicht recht verste-
hen. Wie machts eine Mutter mit ihrem
Kinde, wenn es anfängt starcke Speisen zu
geniessen? Giebt sie solche dem Kinde unzer-
schnitten, ungeth eilet, oder ganz für? Oder
steckt sie ihm so grosse Stücken, wie sie neh-
men kan, in den Mund?

S. Nein, das thut sie nicht.

P. Wo sie es thäte, so würde sie das arme
Kind ersticken und verderben. Ists doch in
der ganzen menschlichen Natur so, daß des-
halber die Zähne gegeben sind, damit alles zer-
mahlen werde, als das sonst in der Verdau-
ung schädlich ist. Darum seht, wie die Mut-
ter, da das Kind die Zähne noch nicht hat, es
machtet. Den Brey nimmt sie in den Mund,
macht ihn fein förmlich, daß er sich in das klei-
ne

ne Mündlein des Kindes wohl schicke. Andere Speise zerhackt, zerschneidet und theilet sie, so viel nur möglich, oder zerläuet sie erst mit ihrē eignen Zähnen, ehe sie solche dem Kinde giebt.

S. Ich verstehe ihn nun schon, was er meynet. Was sind solche lange Beantwortungen, oder Sprüche, die nicht zertheilet werden, anders, als eine Speise, die ganz verschlungen wird?

P. Paulus sagt nicht ohne Ursache, wir sind mütterlich gewesen bey euch/wie eine Amme ihrer Kinder pfleget/ 1. Thess. 2,7.

S. Zertheilet man beydes die Worte des Catechismi und die Sprüche der Schrift?

P. Es muß alles zertheilet vorgetragen werden.

S. Wollen wir ein Exempel hören?

P. So antworte er: Wovon handelst du?
2. Articul?

S. Von der Erlösung.

P. Wer hat euch erlöset?

S. **Jesus Christus.**

P. Was heißt **Jesus**?

S. Ein Heyland und Erlöser.

- P. Wer ist **Jesus**?
- S. **Gottes** eingebornener **Sohn**,
wahrer **Gott** und **Mensch**.
- P. Wie viel hat er also **Naturen**?
- S. **Zwo**. Die göttliche und menschliche.
- P. Was heißt **Christus**?
- S. Ein **Gesalbter**.
- P. Womit ist er gesalbet?
- S. Mit dem **Freuden-Oel** des **H. Geistes**.
- P. Wozu ist er gesalbet?
- S. Zu seinem dreysachen **Amte**.
- P. Was ist **Christus** nach seinem **Amte**?
- S. Unser **König**, hoher **Priester** u. **Prophet**?
- P. Welch ein **Reich** hat **Christus**, unser
König?
- S. Das **Reich** der **Macht**, **Graden** und
Herrlichkeit.
- P. Hat uns **Jesus Christus** erlöset?
- S. **Ja**.
- P. **Wen** hat er erlöset?
- S. **Uns**.
- P. Was sind wir, ehe wir erlöset seyn?
- S. **Verlohrne** und **verdammte Mens-**
chen.
- P. **Wovon** hat er uns erlöset? S.

S. Von allen Sünden/von Tode und von der Gewalt des Teufels.

P. Womit hat er uns nicht erlöset?

S. Nicht mit Golde oder Silber.

P. Womit denn?

S. Mit seinem heiligen theuren Blute/und mit seinem unschuldigen bitterm Leiden und Sterben.

P. Zu was Ende hat er uns erlöset?

S. Auf daß ich sein eigen sey/ u. s. f.

P. Wie werden wir der Erlösung Christi theilhaftig?

S. Durch den wahren Glauben. Ich gläube.

P. Ist Christus in einem Lebens Stande geblieben?

S. Nein.

P. Wie viel Lebens Stände hat Er?

S. Zween.

P. Welche?

S. Den Stand der Erniedrigung und der Erhöhung.

P. Was gehört zu der Erniedrigung?

S. Die Empfängniß, Geburt, Leben, Leiden, Tod und Begräbnis. P.

P. Was gehört zur Erhöhung?

S. Die Höllenfahrt, Auferstehung, Himmelfahrt, das Sitzen zur Rechten Gottes, und die Wiederkunft zum Gericht.

P. Wo nun zum Beweis ein Spruch angeführet wird, so muß er auch also zergliedert werden.

S. Ich will zum Exempel nehmen an den Titum im 2. Cap. v. 14. Christus hat sich selbst für uns gegeben/auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit/und reinigete ihm selbst ein Volk zum Eigenthum/das fleißig wäre zu guten Werckē.

P. Hat sich iemand für uns gegeben?

S. Ja.

P. Wer hat sich für uns gegeben?

S. Christus sich selbst.

P. Hat ihn nicht der Vater für uns gegeben?

S. Ja.

P. Wie hat er sich denn selbst gegeben?

S. Weil er sich ohne Zwang selbst willig aus Liebe für uns gegeben hat.

P. Was hat Christus gethan?

S. Er hat sich gegeben.

P. Worein hat er sich gegeben? S.

S. In **Leiden und Todt**, welches er für uns ausgestanden hat.

P. Für wem hat er sich gegeben ?

S. Für Uns.

P. Hätten denn wir sonst in **Leiden und Todt** müssen gegeben werden ?

S. Ja.

P. Was wäre geschehen wenn er sich nicht für uns geben hätte ?

S. Wir hätten ewig müssen hingegeben werden.

P. Zu was Ende hat er sich für uns gegeben ?

S. Daß er Uns erlösete.

P. Sollen wir nun durch sein **Leiden und Todt** erlöset seyn ?

S. Ja.

P. Wovon sollen wir erlöset seyn ?

S. Von aller Ungerechtigkeit.

P. Zu was Ende hat er sich mehr für uns gegeben ?

S. Daß er Ihm ein Volck reinigte.

P. Was will er ihm reinigen ?

S. Ein Volck.

P. Wodurch will ers ihm reinigen ?

S.



S. Durch sein Blut und Tode.

P. Wozu will ers ihm reinigen.

S. Zum Eigenthum.

P. Was fodert er von solchem Volcke?

S. Daß es fleißig wäre zu gute Werckē.

P. Mag nun das erlösete eigne Volck
Jesu leben, wie es will?

S. Nein.

P. Mag es fleißig seyn, Böses zu thun?

S. Nein.

P. Mag es träge seyn, Gutes zu thun?

S. Nein.

P. Wozu soll es nun fleißig seyn?

S. Zu guten Wercken.

P. Woher hat es die Krafft zu solchem Fleiß?

S. Aus Christi Erlösung und Reinigung.

P. Ja, so ist es. Und da werden die Gebote
Gottes recht süsse, wenn sie in den Wunden
Christi erlernen werden.

Das ist die rechte natürliche Weise/ den
Verstand zu schärfen, welche, wo sie bey der
Catechisation beobachtet wird, dieselbe gang
leichte machet. Über dis, so sieht man in
solcher Zergliederung die reichsten Quellen der
heillig

heiligen Materien, die in Gottes Wort
ausspringen; die man sonst, wo man überhin
fähret, nicht leicht finden wird.

S. Kan man noch etwas mehr thun?

P. Ja.

IX.

Man kan die vornehmsten Einthei-
lungen, wie auch die Gegentheile
der Sache ihnen bekannt machen.

S. Ist das nöthig.

P. Nöthig und nützlich. Jenes, die Sa-
che recht zu verstehen; dieses, zu erfahren, ob
sie recht verstanden werde. Denn wenn ich
ihnen die Theile, oder das Gegentheil der
Sache vorlege, so wird die Antwort alsobald
zeigen, ob der Verstand da sey; wenn sie nem-
lich auf das rechte Stücke antworten.

S. Ein Exempel.

P. Es ist zweyerley Erlösung, leibliche
und geistliche. Was ist leibliche Erlösung?

S. Von leiblichen Feinden, oder Nöthen.

P. Was ist geistliche Erlösung?

S. Von geistlichen Feinden, oder Nöthen.

P.

P. Was sind geistliche Feinde?

S. Sünde, Teufel, Welt, Fleisch u. s. f.

P. Ist die Erlösung Christi eine leibliche oder geistliche?

S. Fürnemlich eine geistliche.

P. Hat uns ein Engel, oder blosser Mensch erlöset?

S. Nein.

P. Hat uns Christus, Gottes Sohn, erlöset?

S. Ja.

P. Haben uns unsere Werke, oder Christus erlöset?

S. Allein Christus hat uns erlöset.

P. Hat er uns mit Golde oder Blute erlöset?

S. Mit Blute.

P. Gehört die Erlösung zum königlichen, prophetischen, oder hohenpriesterlichen Amte?

S. Fürnemlich zum hohenpriesterlichen Amte.

P. Wird man durch den wahren, oder falschen Glaubē der Erlösung Christi theilhaftig?

S. Allein durch den wahren Glauben

P. Ist das blossse Wissen und der Beyfall schon genung zum wahren Glauben?

S. Nein.

P. Was wird denn noch erfordert? S.

S. Das rechte Vertrauen des Herzens.

P. Ist der wahre Glaube eine menschliche Einbildung, oder ein göttliches Werk?

S. Er ist ein göttliches Werk.

P. Sind die Erlöseten des Sarans, der Welt, oder Christi eigen?

S. Sie sind Christi eigen.

P. Müssen die Erlöseten ihnen selbst oder Christo leben?

S. Sie müssen Christo leben.

P. Auf solche Weise wird der Verstand immer besser geöffnet, und da die Theile, oder Gegentheile in die Frage kommen, erkannt, wie gründlich die Sache verstanden werde.

S. Wirds so so genung seyn?

P. Nein. Man muß ein gewisses, leichtes und bewehrtes Mittel haben, durch welches man sie versuchen könne, ob die Sache im Verstande recht gefasset worden, und verhüten/ daß nicht abermal Worte ohne Verstand gelernet werden.

S. Hat man ein solches Mittel?

P. Ja. Und es gehört nothwendig zu dieser Lehr- Art.

S. Was ist's denn?

X.

X.

P. Eine geistliche Veränderung.

S. Was ist das?

P. Der Lehrer verändert die Sache und Frage.

S. Wie verändert er die Sache?

P. Wenn er sich verstellet, allerley Gegenwürffe machet, und sie versuchet, ob sie einen rechten Grund haben, und darauf antworten können.

S. Zum Exempel.

P. Man könnte fragen: Christus ist ja von der Jungfrau Maria geboren, wie kan er denn wahrer Gott seyn?

S. Gott ist er vom Vater in Ewigkeit geboren, und ein wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren.

P. Wie kan er wahrer Mensch seyn, da er allein von der Jungfrauen Maria geboren ist?

S. Bey Gott ist kein Ding unmöglich. War doch Eva auch ein wahrer Mensch, und doch allein aus der Rippe eines Jünglings erschaffen: Adam ein wahrer Mensch, und doch aus einem Erden-Kloß erschaffen.

P.

P. Ist Christus auch ein Sünder?
Denn es steht ja im 40. Ps. v. 13. Es hat
ben mich meine Sünde ergriffen?

S. Nein, Christus hat keine Sünde
gethan/und von keiner Sünde gewußt.

P. Warum steht es aber da?

S. Christus redet in dem Zustande/da
der **HER** unser aller Sünde auf ihn
warff/ u. ihn für uns zur Sünde machte.

P. Zu was Ende geschah das?

S. Auf daß, wie **Ich** der himmlische Va-
ter für das/ was er nicht war, um unfert wil-
len hielte, und sich in seiaem Zorn und Strafe
se so gegen ihn, als ob er allein ein Sünder/
ja die Sünde der **Welt** selbst wäre, bezeigte;
also er auch uns für das/ was wir nicht sind,
um Christi willen halten, und sich in seiner
Gnade und Liebe so gegen uns, als ob wir sein
Sohn/ ja seine Gerechtigkeit selbst wären,
bezeigen könnte.

P. Ja, so ist. Er hat Christum
für uns zur Sünde gemacht/ auf
daß wir würden in ihm die Ge-
rechtigkeit / die für **GOTT** gilt.

2. Cor. 5, 21. Man könnte weiter fragen:
Wie

Wie sind wir denn von allen Sünden erlöset, da wir ja noch täglich viel sündigen?

S. Also sind wir erlöset, daß an uns nichts verdammliches sey; daß die Sünde nicht mehr in uns herrsche; daß wir der Sünden täglich mehr absterben / und mehr erlöset werden.

P. Wie sind wir vom Tode erlöset, da wir doch alle sterben müssen?

S. Also, daß er uns keine Straffe der Sünden, sondern eine Gnade Gottes / ein süßer Schlaf / eine Auflösung aus der argen Welt u. also eine rechte Erlösung von allen Ubel ist.

P. Wie sind wir vom Teufel erlöset, der uns doch mit Lügen und Morden, Tag und Nacht keinen Friede innerlich und äußerlich läffet?

S. Also, daß er uns nicht mehr in seinen Sünden-Stricken gefangen hat zu seinem Willen, wir uns auch in der Krafft Christi in allen seinen Anfechtungen bewahren können, daß er uns nicht anlaste.

P. Wenn man der Sache nachdenckt, auch den gemeinen Lauff beobachtet, so wird man vieles finden, so man zu ihrer Erbauung der Prüfung wegen einstreuen kan. S.

S. Was versteht er aber durch Veränderung der Fragen?

P. Die Catechisation darff durchaus nicht so geschehen, daß man Worte auswendig lernen lasse, welche Ehre allein den Sprüchen der **h. Schrift** bleibt/ daß sie also ins Gedächtniß gefasset werden; so muß man sie auch ja nicht an gewisse Worte binden, oder gewöhnen: Das aber muß nothwendig geschehen, daß sie an gewisse Worte gewöhnet werden, wenn der Lehrer immer bey ungeänderter Frage/ und der Lernende bey einerley Antwort bleibt; wodurch es geschieht, daß, wenn hernach jemand anders ebē diese Sache mit wenig andern Worten vorbringt, es ihnen ungewöhnlich ist, und sie nicht wissen, was sie antworten sollen: wo sich aber der Lehrer an keine Worte bindet/ so wird der Lernende geübt, alles zu beantworten.

S. Wie macht mans denn nun?

P. Erstlich muß der Lehrer selbst in Fragen sich an keine Worte binden, und hernach muß er wissen, wie die Fragen geschicklich zu verändern seyn.

☉

S,

S. Ich wolte die Art und Weise gerne wissen.

P. Diese lehret die Übung am besten.

S. Sage er mir nur einen Fontem.

P. Man kan die Frage zur Antwort, und die Antwort zur Frage machen; Man kan, indem ja unsere Mutter Sprache an Worten reich genug ist, eben das, oder einerley mit andern Worten fragen; Man kan die Worte einer Frage behalten, und nur versehen; Man kan die Antwort, da dieselbe mehr, denn einerley, in sich hätte, in etliche Fragen zertheilen, da ein ieder Umstand eine Frage giebt, u. s. m.

S. Das geht an. Er gebe mir hierauf noch ein Exempel.

P. So antworte er; Wer hat uns erlöset?

S. Jesus Christus.

P. Hat uns Gottes Sohn errettet?

S. Ja.

P. Wer hat uns aus dem ewigen Verderben heraus gerissen?

S. Der Sohn Gottes, Jesus Christus.

P. Ist es Christus Jesus, der uns selig macht?

S. Ja.

P.

P. Durch wen ist unsere Erlösung geschehen?

S. Durch IESum Christum.

P. Was ist durch IESum Christum nun geschehen?

S. Unsere Erlösung.

P. Ist durch Christum unsere Erlösung geschehen?

S. Ja.

P. Ist etwas durch Christum geschehen?

S. Ja.

P. Was ist geschehen?

S. Unsere Erlösung.

P. Wessen Erlösung?

S. Unsere, u. s. f.

P. Wovon hat er uns errettet?

S. Von allen Sünden.

P. Hat er uns nur von der Erb-Sünde erlöset?

S. Nein. Von allen, auch wirklichen.

P. Befreyet er uns auch von der Strafe der Sünden?

S. Ja.

P. Können uns unsre Werke nicht davon erretten? E 2 S.

S. Nein. Was dürffte denn Christus für uns sterben.

P. Mögen wir aber in bösen Wercken bleiben?

S. Nein. Christus reiniget uns davon.

P. Wer so alles zergliedert und verändert, der verhütet, daß sie sich an keine Fragen gewöhnen, und nicht aus dem Gedächtniß, sondern aus dem Verstande antworten.

S. Es ist alles wahr.

P. So ist auch dieser Nutzen dabey, daß die Allereinfältigsten, und die ein schwach Gedächtniß haben, und wenig behalten können, auf solche Weise gründlich erbauet werden.

S. Will er noch etwas anzeigen?

P. Ja. Und zwar noch das beste.

S. Welches?

XI.

P. Daß man nach Evangelischer Weise auf die That treibe, und die Application nicht insgemein oder auf andere; sondern fürnemlich auf sie selbst mache.

S. Warum sagt er: Nach Evangelischer Weise?

P.

P. Darum weil nicht nur zu zeigen ist, was geschehen solle und müsse; sondern auch, wie es aus der Gnade des Evangelii/aus der Krafft Jesu Christi und seines Geistes/aus dem wahren Glauben und Liebe Jesu fließen könne.

S. Warum muß aber die Application auf sie geschehen?

P. Fragt er? Sonst vergessen sie ihrer selbst, dencken, sie seyn schon, wie sie seyn sollen, und andere wären es nicht, dabey es oft geschieht, daß sie auf andere sehen, und ihre Splitter-Richter werden.

S. Was hat man hier vor Borthteile?

P. Sonderlich drey.

S. Welche?

P. Der erste ist, daß man ihnen wohl beybringe, wie die ganze H. Schrift, und der daraus genommene Catechismus, und die Catechisation selbst allein dahin gehen, daß man sich selbst und Christum recht erkenne/ und anders werde.

S. Will er dieses anders werden etwas deutlicher sagen?

E 3

P. Das

P. Das meine ich, daß man nicht mehr
sey/ wie vorhin/ Ephes. 4, 17.

S. Wie aber?

P. Wie ist der Mensch zuvor?

S. Blind im Verstande.

P. Soll er so bleiben bey dem Unterricht?

S. Nein. Er soll bekommen erleuchtete
Augen seines Verstandes.

P. Wie ist der Mensch zuvor?

S. Boshaftig und verruchte im Willen.

P. Soll er so bleiben bey dem Unterricht?

S. Nein. Er soll von Herzen gehorsam
werden dem Fürbilde der Lehre/
welcher er ergeben ist.

P. So wird der Mensch anders nach dem
Verstande und Willen, da er sich selbst in
seiner Blindheit und verruchten Wesen, und
Christum/ wie er sein Licht und Leben
ist, recht erkennet/ und sich zu ihm bekehret.

S. O erwünschte Aenderung!

P. Wiederum, in welchem Zustande ist
der Mensch, ehe er sich selbst und Christum
recht erkennet?

S. Er ist ein verlorner und verdammt
ter Mensch. P.

P. Bleibt er ein solcher ?

S. Nein. Er wird ein **Erlöseter/Christi Eigenthum/** der in seinem Reiche unter ihm leben und ihm dienen soll/ in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit.

P. Und auch Kan.

S. Gleichwie er ist auferstanden u. s. f.

P. Dieses muß allezeit bey der Catechisation mit Ernst erinnert werden, mit anzeigen, daß das **Wissen** und **Reden** sie nicht helfen, wohl aber desto mehr **verdammten** könne, wo sie sich und Christum nicht immer besser **erkennen/und anders** werden würden.

S. Was ist das andere ?

P. Daß man ihnen **bewegliche Exempel** vorstelle solcher Leute, welche in der Sache, davon gehandelt wird, sich wohl oder übel verhalten haben. Denn die Exempel bewegen überaus sehr. Es muß aber zugleich die Quelle gewiesen werden, woraus solches wohl, oder übel verhalten gestossen ist.

S. Wenn einem auch flugs die Exempel beyfielen.

P. Ein fleißiger Forscher der **H. Schrift**
E 4 wird

wird sie leicht finden. Doch auch dieses zu erleichtern, so habe ich in meiner Catechismus-**Erklärung** / die ich durch Gottes Gnade aus der H. Schrift, dem grossen Catechismo Lutheri, übrigen unsern Symbolischen Büchern und Schriften Lutheri zusammen getragen, so viel der Kürze halber nur immer möglich gewesen, nach dieser Lehr-Art eingerichtet habe, sonderlich auch viel **Exempel** / in gleichen zur sein Selbst-Prüfung dienliche **Kennzeichen** überall beygefüget, deren Gebrauch unter göttlichen Segen seinen Nutzen abgeben wird.

S. Was wolte er in gegenwärtiger Sache zum Exempel nehmen?

P. Den lieben Paulum. Ich frage: Wer war Paulus, ehe er Christum, seinen Erlöser, erkannte?

S. Ein Lasterer und Verfolger.

P. Blicke ers?

S. Nein. Er wurde in der Bekehrung ganz anders / wie man aus der Apostel-Geschicht sehen kan.

P. Woraus flosse solche Aenderung?

S.

S. Aus der **Gnade und Krafft Christi/** der in ihm lebete, nachdem er an ihn gläubig worden war.

P. Man nehme nun auch die **hohen Priester.** Was waren diese, da sie die **Erlösung Christi nicht annahmen?**

S. **Lästerer und Mörder Jesu.**

P. Wurden sie anders?

S. Nein. Sie blieben es. Ja, sie wurden **ie länger ie ärger.** Sie steinigten, nach **Jesu,** **Stephanum, u. ermordeten Jacobum, u. s. m.**

P. Woher kam es, daß sie so blieben?

S. Weil sie **Jesum nicht erkannten, und seine Erlösung nicht annahmen.** Und drum mußten sie in ihren **Sünden sterben.**

P. Oder man nehme die **zween Ubelthäter/** die zu unsers theuresten Erlösers beyden Seiten hiengen, was waren sie beyde?

S. **Mörder / Ubelthäter.**

P. Blicke der eine ein solcher?

S. Nein.

P. Was ward er?

S. Ein **Erlöseter/ ein Bekenner Jesu/ ein Wohlthäter an seinem Nächsten, den er**
E 5
durch

durch sein Zureden gerne an der Seelen gebes-
fert hätte, als welches die höchste Wohlthat ist.

P. Woher ward er ein solcher?

S. Weil er die Erlösung Christi annahm.

P. Die Erlösung oder der Glaube macht
andere Leute. Er bringt nothwendig die Lie-
be Gottes und des Nächsten, auch Gedult
in Leiden und Gottes Lob mit sich. Eben
darauf führet auch eine jede Materie der H.
Schrift. Daher auch die Lernende mit
Ernst darauf zu weisen seyn, daß sie in der
That ihre Aenderung beweisen.

S. Was ist aber das dritte?

P. Daß man ihren Zustand wohl wisse,
und daher eine rechte Individual-Applica-
tion auf jeden insonderheit machen könne.

S. Wie kan man den so eben wissen?

P. Durch allgemeine Bemerkungen/
und sonderbare Beobachtungen.

S. Wie denn durch allgemeine Bemerkungen?

P. Wenn man so wohl die allgemeinen
Kennzeichen des Zustandes eines wahren
Christens, als auch den allgemeinen ver-
derbten Zustand des Falls ansieht.

S. Sage er mir solche allgemeine Kennzeichen?

P. An dem mercken wir/ daß wir **Jesu** sum Kennen/ (an ihn gläuben, der Erlösung theilhaftig worden) so wir seine Gebote halten. 1. Joh. 2, 3, 4. Wer recht thut/ der ist von **GOTT** gebohren. v. 29. Wer solche Hoffnung zu ihm hat/ der reiniget sich/ gleich wie er auch rein ist. c. 3, 3. Wer in **Jesu** bleibet/ der sündiget nicht/ wer da sündiget/ der hat ihn nicht gesehen/ noch erkennt. v. 6. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel. v. 8. Wer aus **GOTT** gebohren ist/ der thut nicht Sünde. v. 9. Der nicht lieb hat/ der kennet **GOTT** nicht/ denn **GOTT** ist die Liebe. c. 4, 16-20. Uner Glaube ist der Steg/ der die Welt überwunden hat. c. 5, 4. Der Glaube ist durch die Liebe thätig. Gal. 5, 6. Der Glaube wenn er nicht Werke hat/ ist er todt an ihm selber. Jac. 2, 17. Wendet allen euren Fleis an/ und reichet dar in eurem Glauben Tugend/ u. s. f. Denn wo solches reichlich bey euch ist/ wirds euch nicht

K 6
faul/

faul / noch unfruchtbar seyn lassen in
der Erkenntnis unsers HErrn Jesu
Christi. Welcher aber solches nicht
hat / der ist blind. 2. Petr. 1, 5 -- 9. u. s. m.

S. Was versteht er durch den allgemeinen
verderbten Zustand ?

P. Daß wir von Natur alle von einem
Teig und Thon sind, gleich sündlich gesin-
net und geneiget. Ist nicht allezeit bey allen
gleicher Ausbruch / der durch äufferliche
Umstände, oder die innerliche Bekehrung ge-
hemmet wird, so ist dennoch bey allen gleiche
Wurzel und Saamen. Es ist keine Sünde,
darein mein Nächster gefallen ist, in welche
ich nicht auch, wo Gott seine Hand abzöge,
alle Augenblicke fallen könnte, weil gleicher
sündlicher Saame in uns, und gleiche äuffer-
liche Reizung und Versuchung von Welt
und Teufel um uns ist. Hernach so bringt
jedes Alter seine Sünden mit sich. Diese
insonderheit (ingleichen, wie jedes Volk sei-
ne sonderliche Sünden habe) muß der Leh-
rer wol wissen, prüfen und unterscheiden kön-
nen, so wird er hernach in der Application,
wo



wo er solche in der Furcht Gottes ansetzet,
nicht leichtlich fehlen, sondern straffen kön-
nen, was sie im Herzen haben, in ihren
eigenen Gedancken bewegen, und in ihren
heimlichen Winckeln begehen.

S. Welches sind denn sonderlich die Sün-
den der Kindheit und Jugend?

P. Wenn er spräche, welches die Sünden
der Alten wären, so wolte ich ihm diese Frage
noch ehe zu gute halten: Sie aber, weil er auch
ein Kind und junger Mensch gewesen ist,
auch zum theil noch in der Jugend-Blüthe
steht, zu solcher Zeit auch sonder Zweifel kein
Engel/ sondern ein Adams-Kind gewesen
ist, wie wir von Natur alle sind, so könnte er
nur in seinen eigenen Busen greiffen, und sein
voriges Leben bedencken, da würde er finden,
daß Eigenwille/ Muthwille/ Leicht-
fahrt/ Unwille/ Trotz/ Halsstarrigkeit/
Ungebuld/ Ungehorsam/ Faulheit/ un-
nütz Geschwätz/ Frechheit/ Müßig-
gang/ Spielen/ Hoffarth/ Einbildung/
sonderlich Lügen und Leugnen/ ingleichen
böse Brunst/ Unreinigkeit/ Näscherey
E 7 und

und mancherley Lüste der Jugend die gemeinsten Sünden in diesem Alter sind.

S. Ja, so ist es leider! wir vergessen es aber gar zu balde.

P. Wer nun die mancherley Arten bedencktt, wie der Eigenwille, Muthwille, Leichtfertigkeit, Ungehorsam u. s. m. verübet werden, und erweget, daß die Jugend nicht besser; sondern immer ärger; nicht einfältiger; sondern immer Schlangen, listiger aufs Böse wird, wie die klägliche Erfahrung bezeuget, der wird genug zu erinnern antreffen.

S. Wenn man nun Alte und Erwachsene vor sich hat, so kan man das auch thun.

P. Man kans nicht nur, sondern muß es auch thun. Der liebe Lutherus sagt: Insonderheit treibe das Gebot und Stücke am meisten/ das bey deinem Volck am meisten noth leidet. Als das 7. Gebot vom Stehlen/ muß du bey Handwerker/ Händlern/ ja auch bey Bauern und Gesinde hefftig treiben. Denn bey solchen Leuten ist allerhand Dieberey groß. Item, das 4. Gebot muß du bey

bey den Kindern und dem gemeinen Mann wohl treiben/ daß sie stille/ treu/ gehorsam/ friedlich seyn/ und immer viel Exempel aus der Schrift / da GOtt solche Leute gestrafft/ oder gesegnet hat/ einführen. Insonderheit treibe auch daselbst die Obrigkeit und Eltern/ daß sie wohl regieren / und Kinder ziehen zur Schulen / mit anzeigen / wie sie solches zu thun schuldig seyn/ und/ wo sie es nicht thun/ welch eine verfluchte Sünde sie thun. Denn sie stürzen und verwüsten damit beyde GOttes und der Welt Reich/ als die ärgsten Feinde beyde GOttes und der Menschen. Und streich wohl aus / was für greulichen Schaden sie thun/ wo sie nicht helfen Kinder ziehen zu Pfarrherren/ Predigern/ Schreibern u. s. f. Daß GOtt sie erschrecklich darum straffen wird. Denn es ist hie noch zu predigen. Die Eltern und Obrigkeiten sündigen jetzt hierinnen/ daß nicht zu sagen ist/ der Teufel hat auch damit ein grausames im Sinne.

S.

S. Er sagte auch, daß man ihren Zustand wissen könnte, durch sonderbare **Beobachtung**. Was meinet er damit?

P. Daß der Lehrer auf der Lernenden **Leben und Wandel** genaue Achtung gebe, und die Application darnach einrichte.

S. Sage er mir doch, wie ein Lehrer dazu kommen kan.

P. Wie? wenn er, wie St. Paulus gethan, *nat' öins*, sonderlich/ oder von Haus zu Haus, seine Gemeine zu erbauen beflissen ist, und deswegen seine **Haus-Besuchungen** hält. Da kan er sehen, nachfragen und erfahren, wie ieder lebt. O wie fein würde er da die **Schaaße** und **Lämmer** erkennen lernen!

S. Er würde vielleicht auch **Wölffe** finden, die ihm den Eingang verwehren dürfften.

P. Ja. Hats doch der liebe **Heyland** gesagt: **Ich sende euch / wie Schaaße / mitten unter die Wölffe.**

S. Er rede nur weiter.

P. Hernach kan er, was Kinder betrifft, auch bey **Besuchungen** der **Schulen**, nach derselben **Leben und Verhalten** fragen. Er kan zuweilen ansehen, wie sie sich bezeigen, wenn sie

sie in die Schule ein. und wieder heraus gehen. Wie sie es machen, wenn sie auf den Gassen seyn, oder zusammen gehen. Wie sie sich verhalten, wenn sie mit den Eltern auf die Hochzeiten, Tauffessen und Gastmahl gehē, u. s. w.

S. Das möchte aber für einen Prediger gar zu mühsam fallen.

P. Was schadets, wenns nur heylsam ist. Hat doch Christus, unser Herr, öftters nicht Zeit zu essen. Soltens seine Diener besser wollen haben?

S. Wollen wir wegen des gesagten von der Erlösung noch ein Exempel vornehmen?

P. Gerne. Hat Christus auch euch erlöset von allen Sünden?

S. Ja.

P. Worinnen bestehet diese Erlösung?

S. Daß uns die Sünde vergeben sind, und wir sie wissentlich, oder muthwillig nicht mehr thun.

P. Vergebung der Sünden und aufhören von Sünden sind untrennbar bey zusammen. Seyd ihr nun auch von euren Sünden der Kindheit u. Jugend also erlöset?

S. Ja.

P. Ja

P. Da geht man nun auf Specialia. Prüfet euch wohl. Ist der Muthwille gebrochen? Läßt die Leichtfahret nach? Seyd ihr nicht mehr ungehorsam? u. s. f. Wollt ihr vielleicht nur die Vergebung haben?

S. Wir wollen auch gerne aufhören und ablassen.

P. Wie stehts nun ums Aufhören und Ablassen? Habt ihr damit einen guten Anfang gemacht? Und so gehe man durch alle Arten ihrer Sünden durch, zeige ihnen dabey die Nothwendigkeit/ Möglichkeit und Mittel/ Nutzen/ Schaden und andere Dinge, die zur Application und heylsamen Übung erfordert werden.

S. Will er noch etwas beyfügen?

P. Ja.

XII.

P. **D**En Beschluß, wie nemlich eine rechte Wiederholung müsse angestellet werden.

S. Wie versteht er dieses?

P. Also, daß man erstlich allezeit, wenn man

man eine Sache zu Ende gebracht hat, das fürnehmste kürzlich wiederhole/ nochmahls die Besserung erfodere, und, wie uns alles zu Christo treibe, anzeige, hernachmahls aber zur andern Zeit die Sache wieder einmahl vornehme, ehe sie gar vergessen wird.

S. Warum ist anzuzeigen, wie alles zu Christo treibe?

P. Damit sie nicht im Wissen/ sondern in Jesu beruhen, der der Zweck und Kern der Schrift, des Catechismi, der Catechisation, aller Predigten und des ganzen Christenthums ist.

S. Das wird in solchen Lehren nur angehen, dergleichen diese von der Erlösung ist, darinnen des Herrn Christi ausdrücklich gedacht wird?

P. Nein. Man kan Christum in allen Lehren suchen und finden. Er muß der Kern derselben seyn, das Licht/ sie zu verstehen, die Krafft/ darnach zu leben. Ohne ihm können wir nichts thun.

S. Ich bitte nur um ein Exempel aus dem Geseh.

P.

P. Wenn ich von dem Gebrauch des Gesetzes gehandelt hätte, wie es ein Spiegel/Kiegel/Regel sey, so könnte ich zeigen, wie solches alles kräftiglich zu Christo treibe.

S. Wie treibt es zu Christo als ein Spiegel?

P. Daß mich niemand und nichts von Sünden, die mir dieser Spiegel zeigt, waschen könne, als Christi Blut.

S. Wie als ein Kiegel?

P. Daß ich den Lüsten des Fleisches nicht Abbruch thun, oder sie creuzigen könne, ich gehöre denn Christo an.

S. Wie als eine Regel?

P. Daß ich ohne Christo nicht darnach thun: Durch ihn aber göttliche Krafft zum göttlichen Leben u. Wandel haben könne.

S. Wie wird denn endlich der Schluß gemacht?

P. Wie der Anfang mit einem demüthigen Gebet/ darinnen man Gott herzlich danket, theils vor die Sache, theils vor die Gnade, solche zu betrachten, und inniglich anruft, daß Gott Seegen geben, und das Wollen und Vollbringen zu seinem Preise wircken wolle!

S. Ich

S. Ich zweifele nicht, wer dieses durch Gottes Gnade in Übung gebracht hätte, daß es sich sein solte catechisiren lassen.

P. Er sagt recht, durch Gottes Gnade. Ohne die hütet der Wächter umsonst; ohne die bauet der Meister umsonst; und ohne die pflanzet und beegußt der Ackermann und Gärtner umsonst; ohne die catechisiret auch der Lehrer umsonst. Drum laßt uns zusehen, daß wir durch Christum bey Gott in Gnaden seyn, und wie zu allen unsern Verrichtungen: also insonderheit zu diesen catechisiren seine Gnade im Nahmen Jesu Christi erbitten, so wird sichs recht sein catechisiren lassen. Er sagt auch recht: In die Übung gebracht. Denn an dieser liegt viel. Und davon will ich ihm meine Gedancken auch noch sagen.

S. Dis wird mir recht lieb seyn.

P. Was ich ihm gesagt habe, wird er nicht also annehmen, als ob ich eine solche Forme stellen wolle, daran man sich also binden müsse: Sondern, ich habe nur eine gemeine Anweisung gegeben, worinnen die natürliche Art zu catechisiren bestehe. Dabey die un-
ge

gebundene Übung mehrerer Erfahrung/diese aber die Natur der Catechisation immer völliger und besser lehren wird.

S. Wäre es nicht gut, wenn man durch den ganzen Catechismus den Nutzen dieser Frag-Art sehen könnte?

P. Wie sollte man ihn sehen?

S. Also, daß er von Anfang bis zu Ende nach dem Wort-Verstande durch alle Umstände in die aller kleinste Fragen und Beantwortungen gebracht würde.

P. Ich habe durch Gottes Gnade dieses auf Begehren einer Christlichen Standes Person vor viel Jahren gethan, und doch nicht gut befunden,

S. Wie so?

P. Da es durch Abschreiben einigen in die Hände gerieth, ward es nicht nur dadurch, (wie insgemein geschieht) verderbet, sondern auch aller Anweisung u. Warnung ungeachtet, alsbald gemißbrauchet; Sorge auch, daß es meiner in vorigen Jahr durch Gottes Gnade endlich ausgegebenen Catechismus Erklärung (worinnen diese Lehr-Art also, wie

wie ers begehret, meistens ausgeführt ist) nicht besser ergehen werde.

S. Wie ward denn jenes gemißbrauchet?

P. Wie bißher alle, auch die besten Catechismus-Erklärungen, gemißbrauchet worden sind.

S. Worinnen denn?

P. Er stellet sich auch gar zu fremde. Das ist der Mißbrauch, daß die Catechismus-Erklärungen faule Catechismus-Lehrer und unachtsame Catechismus-Schüler machen, welche sich auf solche Bücher verlassen, und selbst nicht meditiren, noch nachsinnen, auch anstatt, daß sie es zu einer Anleitung nehmen sollen, die Worte aus dem Buche herlesende, kalt sinnig fragen, und die Antwort eben also wieder herlesen lassen. Damit ist's geschehen. Da ist (ich rede von denen, die es so machen) nichts schläffrigers, denn ein solches Examen. Da ist weder Geist, noch Leben, weder Ernst, noch Krafft. Da schwätzt ein Papogey dem andern nach, und versteht keiner nicht, was es sey. Das ist zu bejammern.

S. Weil wir sehr viel Catechismus-Erklärungen

rungen haben, so sage er mir, welche er vor bequem halte, daß man diese Art zu fragen darüber anstelle?

P. Diese **Frage- Art** weil sie nicht gezwungen, sondern natürlich ist, schickt sich zu allen. Man kan bey den blossen Worten des Catechismi bleiben. Man kan biblische Sprüche dazu nehmen. Man kan Erklärungen des Catechismi erwählen, und sich solche auf diese Art zu Nutze machen. Ich habe vor etlichen Jahren des seel. Herrn D. Speners Catechismi Erklärung, darinnen die erklärten Worte und biblische Sprüche gefunden werden, auf diese Weise durch und durch in die allerkleinsten Fragen und Umstände resolviret, und darinnen die unschätzbaren Schätze des Christenthums zusammen getragen gefunden, wie denn denen, die den theuren Lehrer gekannt haben, zur Gnüge bewust ist, daß er alles, was er in seiner Erklärung fürstellt, in dem Examine hat, in die allerkleinste Fragen und Beantwortungen zu zergliedern pflegen. O daß man abliesse, ihn mit
Zun

Zungen und Federn, wie Christum am Creu-
ze mit dem Speer, in die Seite zu stechen:
Also nach seinem seeligen Tode anzustechen?

S. Fällt nicht etwas zu erinnern für, so
beym Gebrauch dieser Frag. Art in acht zu
nehmen ist?

P. Da wäre vieles. Was mir beyfällt,
will ich ihm sagen. Erstlich muß man mit
Sleiß verhüten, daß man diese Frag. Art
nicht ohne vorhergelegten gewissen
Grund treibe.

S. Davon hat er ja schon vorhin bey der
Anweisung Meldung gethan.

P. Er verstehe mich recht. Jenes meine
ich davon, wie sie in allen, was sie lernen, sich
auf Gottes Wort gründen müssen: dieses
aber hat die Meynung, daß sie die Worte
des kleinen Catechismi, als zu einem Grunde,
ins Gedächtniß fassen. Indem solcher ein
unschätzbar Kleinod der Kirchen, ja das
meiste in demselben Gottes Wort selbst
ist; damit sie also etwas gewisses haben, dar-
über diese Catechisation gehalten wird.

S. Warum dieses?

S

P.

P. Darum, daß man Ordnung mit ihnen halten kan, und sie selbst ordentlich werden, indem sie gleichsam gewisse Vorraths-Kammern daran haben, daß wenn hernach in Predigen und bey dem Catechisiren etwas vorkommt, sie gleich wissen, wohin sich in ihrem Catechismo beziehe.

S. Ist noch etwas zu beobachten?

P. Ja. Man muß hernach sich hüten, daß man nicht viel / noch mancherley auf einmahl nehme / auch nicht allzu lange damit zubringe. Jenes hindert den Verstand, dieses benimmt die Lust und Aufmerksamkeit. Beydes ist sehr schädlich.

S. Wie denn zu machen?

P. Man nehme ein wenig auf einmal, und treibe solches recht, und halte die Catechisation öftters, so wird man Nutzen haben.

S. Was ist noch mehr zu erinnern?

P. Dieses, daß man auf eine freundliche Weise mit ihnen umgehe, wenn sie nicht recht oder gar nicht antworten können, sie nicht hart anlasse, sondern die unrechte Antwort alsobald bessere, und sie antworten lehre.

S. Was

S. Was ferner ?

P. Eben das, was zuletzt gesagt worden, daß man sie ja nicht stille schweigen lasse.

S. Wie soll ich das verstehen ?

P. Also, daß der Lehrer nicht immer/ nicht zu viel/ auch nicht zu lange reden muß. Denn da sie zu lange stille schweigen, verlieren sie die Andacht. Hernach, wenn sie nicht antworten können, so muß der Lehrer nicht stillschweigen, und lange auf Antwort warten, noch ihnen das Stillschweigen verstaten. Denn da schämen sie sich, erschrecken, und werden ganz irre.

S. Wie macht man denn dieses ?

P. Man hilft ihnen, daß sie antworten können.

S. Daß man ihnen die Antwort sagt.

P. Nein. Das Stillschweigen ist eine Anzeigung, daß sie die Sache, oder Frage noch nicht recht verstehen. Drum sagt der Lehrer mit deutlichen Worten, was die Sache ist, und verändert die Frage, daß er höre, ob sie solche nun verstehen ?

S. Ein Exempel.

S 2.

P.

P. Wenn gefragt würde: **Wer sind nun die geistlichen Feinde/ davon uns Christus erlöset hat/** und es folgte nicht bald die Antwort, so fängt der Lehrer an, und sagt: **Christus hat uns erlöset von allen Sünden/ vom Tode/ und von der Gewalt des Teufels.** Das sind geistliche Feinde. Und fragt so gleich: **Hat uns Christus von der Sünde erlöset? Auch vom Tode? und Teufel? Sind das leibliche Feinde? Was sind denn vor Feinde? Sind Teufel, Tod und Sünde geistliche Feinde, davon uns Christus erlöset hat? Welches sind die geistliche Feinde? u. s. f.**

S. Noch eins:

P. Wenn gefragt worden wäre: **Wary um hat uns Christus von allen Sünden erlöset? und die Antwort bliebe stecken,** so könnte ich alsobald durch **Veränderung der Frage** nach dem Verstande der Sache forschen, und ihm aufhelfen, wenn ich also fragte: **Hat er uns deswegen von allen Sünden erlöset, daß wir ungestraft in Sünden leben mögen? Daß wir in Sünden fortfahren,**
und

und bleiben mögen? Oder, es wäre gefragt worden: Womit hat uns Christus erlöst? so könnte ich, das Stillschweigen zu verhüten, bey zurückbleibender Antwort anders fragen: Hat er uns mit vergänglichem Silber oder Golde erlöst? Und dieses ist ein gemein Hülfss-Mittel, da der Lehrer durch geschickliche Veränderung der Frage, sonderlich wenn er, wie ieko gezeigt worden, das Gegentheil in die Frage bringen kan, das schädliche und sie beschämende Stillschweigen vermehren, die Zeit nützlich anwenden, und sie heylsamlich erbauen kan.

S. Ist noch etwas zu beobachten?

P. Man muß dahin sehen, daß kein ein jedes zur Antwort freudig und fertig sey.

S. Wie macht mans da?

P. Man verbeut ernstlich, daß keins dem andern einblase, keins dem andern nachlalle, sondern jedes für sich selbst antworte. Und da man sie zusammen antworten läßt, so fragt man öftters eins aus dem Hauffen allein, so geben sie besser Achtung, und da solches öftters geschieht, so werden sie desto geübter und freudiger zur Antwort.

S. Will er noch etwas sagen?

P. Dieses, daß man anhalten; und des Guten nicht überdrüssig werden müsse. Die Erndte folgt zu seiner Zeit gewiß durch Gottes Segen.

S. Wäre aber der Nutzen nicht gewisser, wenn man etwas auswendig lernen liesse, als, daß man so lange warten muß, bis sie mit eignen Worten aus dem Verstande lernen antworten?

P. Was hilft das erlernte ohne dem Verstand? Was nur allein in das Gedächtniß kömmt, fällt wieder weg: Was in dem Verstand kömmt, das bleibt. Auch wird mehr Mühe und Zeit erfordert, etwas ins Gedächtniß, als in den Verstand zu bringen. Ja da man es in den Verstand bringt, muß es auch zugleich in das Gedächtniß kommen. Das auswendig lernen geschieht mit Marter und Verdruß, und ist vergeblich: Das schärfsten des Verstandes aber geschieht mit Lust, und hat Nutzen. Hat er wohl zuweilen gesehen, was sie in Weihnachten vor Aufzüge mit unfruchtbaren Bäumen machen?

S. Deyffers,

P.

P. Ein Baum kan mit den schönsten Früchten besticket werden, und damit prangen. Sinds aber drum seine Früchte?

S. Nein.

P. So prangen viel Menschen mit dem, was sie auswendig gelernet, und sich damit besticket haben: im Verstande aber ist nichts. Dagegen wenn ich ein gut Pfropff Keislein nehme, und in einen Stamm versencke, so habe ich mit der Zeit alle Jahre durch Gottes Seegen gute Früchte zu hoffen. So istts mit aller guten Lehre, die nicht allein ins Gedächtniß, sondern ins Herz und in dem Verstand gesencket wird, die wird bewahret in einem feinen guten Herzen, und die Frucht kömmt durch Gottes Gnade hervor in Gedult.

S. O wie viel gehört dazu, wenn man recht catechisiren will?

P. Ich aber habe nur ein wenig gesagt, Gott sey vor alle Gnade gelobet! In übrigen, so weise ich ihn auf die Erfahrung, die wird die rechte Lehrmeisterin bleiben.

S. Woher kömmts doch, daß aller zur Bes

ferung vorgeschlagenen Mittel ungeachtet
es doch nirgends fort will ?

P. Das ist eine Sache, die zur Catechisa-
tion nicht gehöret, und mit der Untersuchung
wir heute nicht zu Ende kommen würden.
Wir wollen es dahero versparen bis mit
Gott zu andrer Zeit. Eins aber will ich ihn
noch fragen; Wer eine Übung oder Kunst
recht lernen will, wie muß ers machen? Ist
genug, daß er sichs vorsagen läßt.

S. Nein.

P. Oder, daß er nur zusehe?

S. Nein. Er muß es wirklich angreifen,
und also machen, wie es ihm vorgemacht
wird.

P. So wundere er sich nicht, warum es
nirgends fort will. Das Christenthum
besteht nicht in Worten / sondern in
Thatte, 1. Cor. 4, 19. 20. Worte nachsagen
lernen, wollens nicht ausmachen. Ja es kan
auch kein rechtes Wissen oder Erkenntniß
seyn, wo die That zurücke bleibt. Denn die
Furcht des Herrn ist der Weisheit An-
fang. Ohne die taug alle unser Wissen und
Weissagen nichts. Da kömmt alles Uebel her.

S.

S. Wie wäre dem Ubel abzuhelfen ?

P. Sie gebe **GOTT Rath und That** um Christi willen. Amen !

S. Die Welt ist bedacht, wie sie sich in der Weisheit und Künsten auf den höchsten Gipffel der Vollkommenheit setzen möchte.

P. Vom Gipffel fällt man gerne hoch.

S. Ich scherze nicht. Die Erfahrung bezeugt es.

P. Ich scherze auch nicht. Was will er aber damit?

S. Ich wolte fragen, obs nicht nöthig sey, auf solche **Mittel** zu dencken, dadurch dem **Christenthum** aufgeholfen würde.

P. Es ist nöthig und jeder Christ ist schuldig, beyzutragen, was ihm der Herr gegeben hat, obs gleich verlachtet wird. Man muß suchen seine Seele zu erretten.

S. Man richtet allerley Schulen auf, darinnen die Leute nicht **Worte**, sondern **Werke** lernen, derer man zu diesem Leben nicht entrathen kan.

P. Ach daß nicht mehr Schulen aufgerichtet würden, darinnen man die **Exercitia** der

Eitelkeit lernet, als ihrer sind, darinnen das einzige nöthige Exercitium der **Gottseeligkeit** getrieben wird! 1. Tim. 4, 7, 8.

S. Die in diesen Schulen lernen, müssen eine **Zeitlang** drinnen seyn und was rechtes lernen, daß sie hernach mit **Worten** und **Wercken** andere lehren können. Wenn mans mit dem Christenthum auch so machte?

P. Der ersten Christen **Versammlungen** und **Schulen** sind nichts anders gewesen. Sie haben **That**/ nicht **Worte** geübet. O daß wir solche **Christenthums** Schulen hätten! das Elend ist unbeschreiblich. Mit den **Alten** ist, wie der theure Lutherus in dem **Beschluß** des grossen Catechismi klagt, **fast** aus. Und an meisten Orten gehen die armen Kinder mit grossen **Schaaren** zerstreuet, wie **Schaafe** die **keinen Hirten** haben/ und wie **Lämmer**/ die hingeworffen werden, daß sie der **Wölffe** Raub seyn; und niemand ist, der sie in seinen **Busen** sammle. Ach daß erbarme sich **Gott** in **Gnaden**, und mache sich auf zu unsrer **Hülffe** um **Christi** willen!

S. Es solte jedes **Hauß** eine solche **Christenthums** Schule seyn.

P. Ja wohl sollte es seyn. **G**ott kennet, die es sind. Ach zu gemeinen Verderben gehört eine gemeine Hülffe, wozu unter **G**ottes Segen durch Anrichtung solcher gemeinen **C**hristenthums: **S**chulen noch **H**offnung wäre. **G**ott helffe uns um **C**hristi willen!

S. Das würde auch helfen, wenn in der Kirchen fleißig catechisiret würde.

P. Befohlen ist's ernstlich: Im letztern Edict von Anno 1711. wegen der Sabbath-**E**ntheiligung stehen diese Worte: **W**eiln auch der **G**ottesdienst am **S**onntage fast überall auf dem **L**ande und in den **D**örffern sehr schlecht und kalt sünig ver-**r**ichtet wird/ so wollen wir hiemit noch-**m**als allernädigst und ernstlich verord-**n**et haben/ daß die **P**rediger auf dem **L**ande ausser der **S**onntags: **M**orgen-**P**redigten auch **N**achmittags ihre **Z**uhörer-**J**ung und **A**lt in die **K**irche kommen las-**s**en/ und selbige nicht allein aus der **g**ehal-**t**enen **P**redigt examiniren, sondern sie auch in dem **C**atechismo unterweisen und zur **U**bung eines **C**hristlichen **L**ebens mit
S 6
guten

guten Exempeln und Ermahnungen anführen sollen. Und soll die Obrigkeit jedes Orts die Unterthanen jung und alt dazu mit Ernst anhalten/ auch selbst bey solchen gottseligen Übungen sich einfinden/ u. s. f. Bey Straffe der Suspension und Remotion - -

S. O wenn solchen heylsamen Ordnungen nachgelebet würde?

P. Wers nicht thut, den wird Gott schon finden.

S. Sage er mir doch noch etwas, daraus ich die Nothwendigkeit und den Nutzen der Catechisation recht erkennen möge.

P. Das kan ihm niemand besser sagen, als unser lieber Lutherus in seiner Vermahnung bey dem grossen Catechismo. Ach daß es besser bedacht und seinem Rath ernstlicher nachgelebet würde, es solte seeliger stehen!

S. Wie? Wenn er die Worte aufschlüge. Ich möchte sie doch gerne hören.

P. Er spricht Concord. Edit. Lipf. 1622. 174. seqv. also: Daß wir den Catechismum so fast treiben und zu treiben beyde begehren und

und bitten, haben wir nicht geringe Ursachen, dieweil wir sehen, daß leider! viel Pfarrherren und Prediger hierinnen sehr säumig sind, und verachten beyde ihr Amt und diese Lehre, etliche aus grosser hoher Kunst, etliche aber aus lauter Faulheit und Bauch - Sorge, welche stellen sich nicht anders zur Sache, denn als wären sie um ihres Bauchs willen Pfarrherren oder Prediger, und müßten nichts thun, denn der Güter gebrauchen, weil sie leben, wie sie unter dem Pabstthum gewohnt.

Und miewohl sie alles, was sie lehren, und predigen sollen, jetzt so reichlich klar und leicht für sich haben, in so viel heylsamen Büchern, und wie sie es vor Zeiten hießen, die rechten Sermones per se loquentes, dormi secure, paratos thesauros; noch sind sie nicht so fromm und redlich, daß sie solche Bücher kauften, oder, wenn sie dieselbigen gleich haben, dennoch nicht ansehen, noch lesen. Ach das sind zumal schändliche Fresslinge und Bauch - Diener, die billicher Sau - Hirten, oder Hunde - Knechte seyn solten, denn Seelwärter und Pfarrherren.

Und daß sie doch so viel thäten, weil sie des unnützen schweren Geschwäkes der sieben Zeiten nun los sind, daß sie an derselben statt Morgends, Mittags und Abends etwa ein Blat oder zwey aus dem Catechismo, Betbüchlein, Neuen Testament, oder sonst aus der Bibel lesen, und ein Vater Unser für sich und ihre Pfarrkinder bitten, auf daß sie doch dem Evangelio wieder eine Ehre und Danck erzeigten, durch welches sie von so mancherley Last und Beschwerde erledigt sind, und sich schämten ein wenig, daß sie, gleich wie die Säu und Hunde, nicht mehr von Evangelio behalten, denn solche faule, schädliche, schändliche fleischliche Freyheit. Denn der Böbel leider! ohne das allzugeringe achtet des Evangelii, und wir nichts sonderliches ausrichten, wenn wir gleich allen Fleiß fürwenden. Was sollte es denn thun, wenn wir läßig und faul seyn wollen, wie wir unter dem Pabstthum gewesen sind? Über das schlägt mit zu das schändliche Laster und heimlich böse Geschmeiß der Sicherheit und Überdruß, daß viele meynen, der

Ca

Catechismus sey eine schlechte geringe Lehre, welche sie mit einmal überlesen alsobald können, das Buch in Winkel werffen und sich gleich schämen, mehr darinnen zu lesen. Ja man findet wohl etliche Rütze und Filze, auch unter dem Adel, die fürgeben, man dürffe hinfort weder Pfarr - Herren noch Prediger, man habe es in Büchern, und könne es von ihm selber wohl lernen, und lassen auch die Pfarren getrost fallen und vermüsten, dazu beyde Pfarrherr und Prediger weitlich Noth und Hunger leiden, wie sich denn gebührt zu thun den tollen Teutschen. Denn wir Teutschen haben solch schändlich Volck, und müssen es leiden.

Das sage ich aber für mich, ich bin auch ein Doctor und Prediger, ja so gelehrt und erfahren, als die alle seyn mögen, die solche Vermessenheit und Sicherheit haben, noch thue ich, wie ein Kind, das man den Catechismum lehret, und lese und spreche auch von Wort zu Wort des Morgens und wenn ich Zeit habe, die 10. Gebot, Glauben, Vater Unser, Psalmen ic. Und muß noch täglich dazu lesen und studieren,



ren, und kan dennoch nicht bestehen, wie ich gern wolte, und muß ein Kind und Schüler des Catechismi bleiben, und bleibs auch gerne. Und diese zarte eckele Gefellen wollen mit einem überlesen flugs Doctor über alle Doctor seyn, alles können, und nichts mehr bedürffen. Wohl an, solches ist auch ein gewis Anzeigen, daß sie beyde ihr Amt und des Volckes Seelen, ja dazu GOTT und sein Wort verachten, und dürffen nicht fallen, sondern sind schon allzugreulich gefallen, dürfften wohl daß sie Kinder würden und das A B C. anfangen zu lernen, das sie meinen, längst an den Schuhen zerrissen zu haben.

Derhalben bitte ich solche faule Wänste oder vermessene Heiligen, sie wollen sich um GOTTES willen bereden lassen, und glauben, daß sie warlich, warlich nicht so gelehrt und so hohe Doctores sind, als sie sich lassen düncken, und nimmermehr gedenccken, daß sie dieses Stück ausgelernet haben, oder aller Dinge genug wissen, ob sie es gleich düncket, daß sie es allzuwohl können. Dann ob sie es gleich aller Dinge aufs allerbeste wüßten und
 könn

könten, (das doch nicht möglich ist in diesem Leben,) so ist doch mancherley Nuß und Frucht dahinden, so mans liest und übet, mit Gedancken und Reden, daß der Heil. Geiße bey solchem Lesen/ Reden und Gedancen gegenwärtig ist/ und immer neu und mehr Licht und Andacht dazu giebt, daß es immer besser und besser schmeckt und eingeht, wie Christus auch verheißt Matth. 18. Wo 2. oder 3. versamlet sind in meinem Nahmen da bin ich in ihrem Mittel.

Dazu hilffts aus dermassen gewaltiglich wider den Teufel, Welt und Fleisch und alle böse Gedancken, so man mit Gottes Wort umgeheth, davon redet und dichtet, daß auch der erste Psalm seelig preiset die, so Tag und Nacht vom Gesetze Gottes handeln. Ohne Zweifel wirst du keinen Weyrauch oder Gerüche stärker wider den Teufel anrichten, denn so du mit Gottes Geboten, oder Worten umgehst, davon redest, singest oder denckest, das ist freylich das rechte Weyh- Wasser und Zeichen, daß er fleucht und damit er sich jagen lässet.

Nun

Nun soltest du doch ja allein um deßwillen solche Stücke gerne lesen, reden, dencken und handeln, wenn du sonst keine andere Frucht und Nuß davon hättest, dann daß du den Teufel und böse Gedancken damit verjagen kannst. Denn er kan Gottes Wort nicht hören, noch leiden. Und Gottes Wort ist nicht, wie ein ander böse Geschwätz, wie Dietrich von Bern, zc. sondern, wie S. Paulus Röm. 1. sagt: eine **Krafft Gottes**. Ja freylich eine Krafft Gottes, die dem Teufel das gebrannte Leid anthut, und uns aus dem massen stärcket, tröstet und hilfft.

Und was soll ich viel sagen? Wo ich allen Nuß und Frucht solt erzehlen, so Gottes Wort wircke, wo wolt ich Papier und Zeit genung nehmen! den Teufel heißt man **Tausend Künstler**. Wie will man aber Gottes Wort heißen, das solchen **Tausend Künstler** mit aller seine Kunst und Macht verjagt und zunichte macht? Es muß freylich mehr, denn **hundert tausend Künstler** seyn; und wir solten solche Macht, Nuß, Krafft u. Frucht so leichtfertig verachten, sonderlich, die wir **Pfarrherren**

ren und Prediger seyn wollen? So solt man uns doch nicht allein nichts zu Fressen geben, sondern auch mit Hunden ausbeizen und mit Lungen auswerffen, weil wir das alles nicht allein täglich bedürffen, wie des täglichen Brods, sondern auch täglich haben müssen, wider das tägliche und unruhige Anfechten und Lauren des tausendkünstigen Teufels.

Ob solches nicht genung wäre zur Vermahnung, den Catechismum täglich zu lesen, so solte doch uns allein gnugsam zwingen Gottes Gebot, welcher Deut. 6. ernstlich gebent, daß man soll sein Gebot sitzend/gehend/ stehend/ liegend/ aufstehend immer bedencfen/ und gleich, als ein stetiges Mahl und Zeichen, für Augen und in Händen haben. Ohne Zweifel wird er solches nicht umsonst so ernstlich heiffen und fordern, sondern, weil er weiß unsere Fahr und Noht, dazu der Teufel stetiges und wütiges Stürmen und Anfechtung, so will er uns dafür warnen, rüsten und bewahren, als mit guten Harnisch wider ihre feurige Pfeile, und mit guter Arkeney wider ihre giftige böse Geschmeiß und Eingeben.

D

O welche tolle unsinnige Narren sind wir, daß wir unter solchen mächtigen Feinden, als die Teufel sind, wohnen oder sie herbergen müssen, und wollen dazu unsere Waffen und Wehre verachten und faul seyn, dieselbige anzusehen, oder daran zu gedencken!

Und was thun solche überdrüßige vermessene Heiligen, so nicht wollen, oder mögen den Catechismum täglich lesen und lernen, denn, daß sie sich selbst viel gelehrter halten, denn **G**ott selbst ist, mit allen seinen heiligen Engeln, Propheten, Aposteln und allen Christen? Denn weil sich **G**ott selbst nicht schämet, solches täglich zu lehren, als der nichts bessers wisse zu lehren, und immer solch einerley lehret, und nichts neues, noch anders fürnimmt, und alle Heiligen nichts bessers, noch anders wissen zu lernen, und nicht können auslernen; sind wir denn nicht die allerfeinsten Gesellen, die wir uns lassen düncken, wenn wirs einmal gelesen und gehört haben, daß wirs alles können, und nicht mehr lesen, noch lernen dürffen, und können das auf eine Stunde auslernen, das **G**ott selbst nicht kan auslehren, so er
 doch

doch dran lehret vom Anfang der Welt bis zu Ende, und alle Propheten, samt allen Heiligen daran zu lernen gehabt und noch immer Schüler sind blieben und noch bleiben müssen.

Denn das muß ja seyn, wer die 10. Gebot wohl und gar kan, daß der muß die ganze Schrift können, daß er könne in allen Sachen und Fällen rathen, helfen, trösten, urtheilen, richten beyde geistlich und weltlich Wesen, und möge seyn ein Richter über alle Lehre, Stände, Geister, Recht und was in der Welt seyn mag. Und was ist der ganze Psalter, denn eitel Gedancken und Übung des 1. Gebots? Nun weiß ich ja fürwahr, daß solche faule Bäume, oder vermessene Geister, nicht einen Psalm verstehen, schweigendenn die ganze H. Schrift, und wollen den Catechismum wissen und verachten / welcher der ganzen H. Schrift kurzer Auszug und Abschrifte ist.

Darum bitte ich abermal alle Christen, sonderlich die Pfarrherren und Prediger, sie wollen nicht zu früh Doctores seyn, und alles zu wissen sich düncken lassen; Es geht an Düncken und gespannen Tuch viel ab;

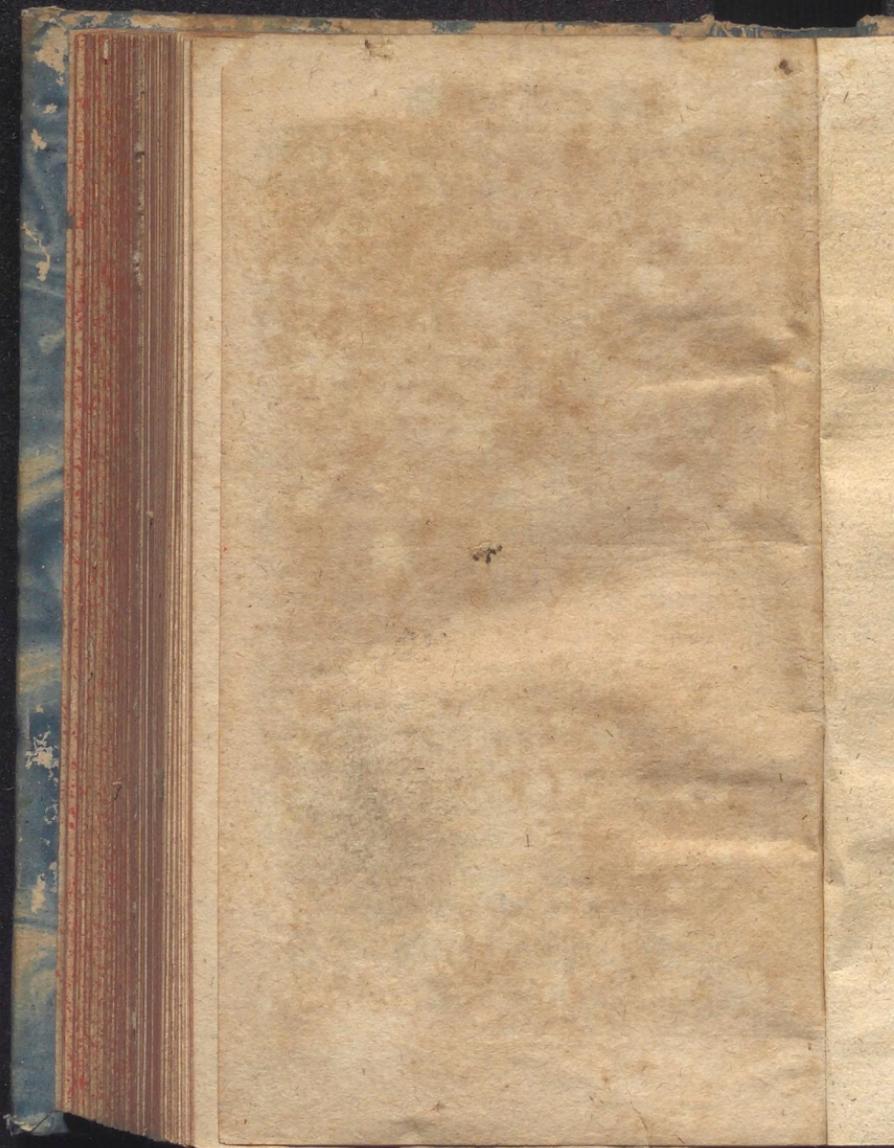
ab; sondern sich täglich wohl drinnen üben und immer treiben, dazu mit aller Sorge und Fleiß sich fürsien für dem giftigen Geschmeiß solcher Sicherheit oder Dünckelmeister, sondern stetig anhalten beyde mit Lesen, Lehren, Lernen, Dencken und Sichten, und nicht also ablassen, biß so lange sie erfahren und gewiß werden, daß sie den Teufel todt gelehret, und gelehrter worden sind, denn **GOTT** selber und alle seine Heiligen.

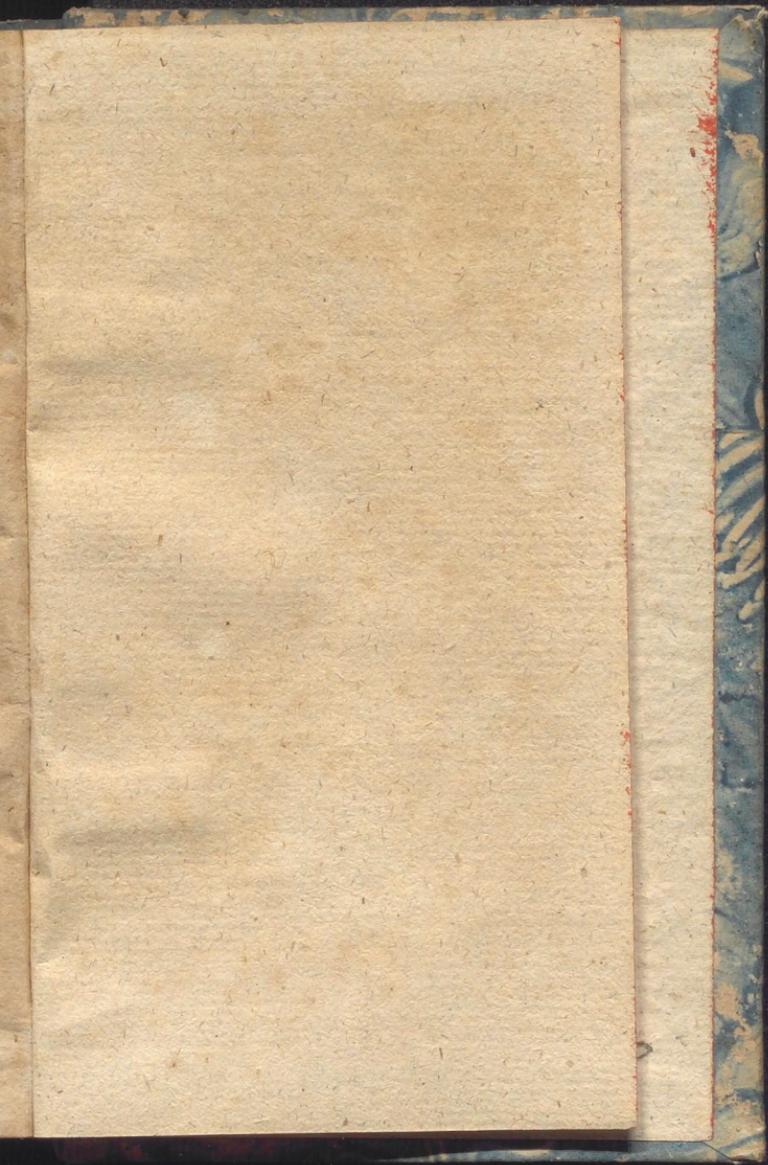
Werden sie solchen Fleiß thun, so will ich ihnen zusagen, und sie sollens auch inne werden, welche Frucht sie erlangen werden, und wie seine Leute **GOTT** aus ihnen machen wird/ daß sie mit der Zeit selbst sein bekennen sollen, daß, je länger und mehr sie den Catechisimum treiben, je weniger sie davon wissen, und je mehr sie daran zu lernen haben, und wird ihnen, als **Hungrigen** und **Durftigen** denn allererst recht schmecken/ was sie recht vor grosser Fülle und Ueberdruß nicht riechen mögen. **Da gebe GOTT seine Gnade zu Amen!**

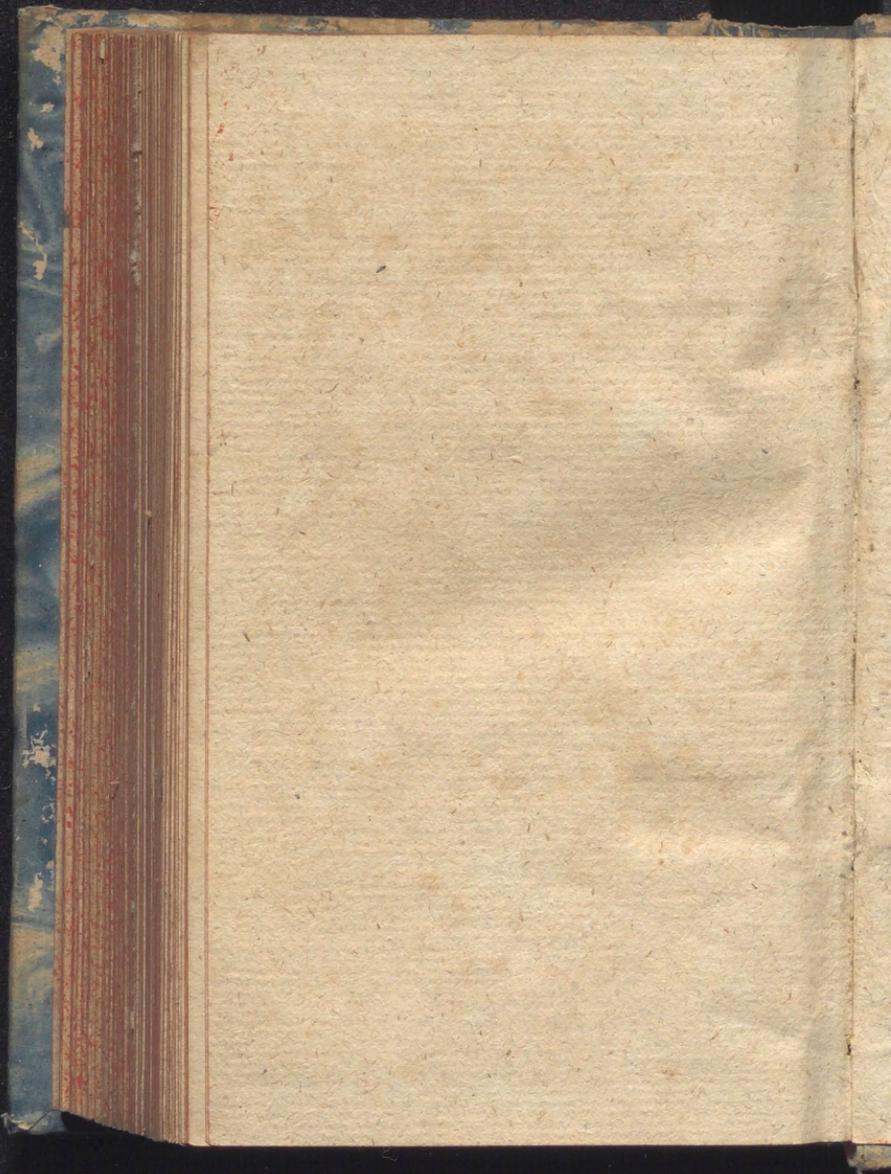
GOTT allein die Ehre. Amen!

☪ . ☪ . ☪









1078







2

Eine deutliche
Anweisung
zum rechten
Catechisiren.

Das ist,
Wie man entweder die Sprüche
der N. Schrift, oder den Catechismus
des seel. Herrn D. Martin Luthers, oder auch
bey dessen Gebrauch andere hierüber verhan-
dene Erklärungen, in die kleinste Fragen und
Beantwortungen catechetice also zergliedern
konne, daß sie auch den Allereinfältigsten ver-
ständlich und zu heilsamer Übung des Chris-
tenthums erbaulich werden mögen.

Entworfen
Und auf vielfältiges Begehren nach der
vermehrten dritten Edition
zum vierten mal herausgegeben von
M. CHRISTOPH. MATTHÆO Seidelst,
A. Past. Präpos. und Insp. in Berlin.

Stendal und Gardelegen,
In Verlegung Ernst Heinrich Campen, 1729.

